



Bericht
Evaluation VinziDach
Housing First Salzburg
2012-2019

Autor/-innen: Bettina Neumayer, BA / Mag. Peter Linhuber, BA

Vorwort

Dass es in der prominentesten Kulturstadt Österreichs Obdachlose gibt, die keiner sehen will, und denen jeder aus dem Weg geht, ist für eine Gesellschaft, in der es den meisten gut geht, unverständlich. Wir haben alle eine gemeinsame Verantwortung für jeden Menschen, der in unserer Nähe lebt oder dem wir begegnen.

Bei einer Begegnung mit Martin Essl im VinziBett Wien wurde mir eine größere Summe Geld angeboten, wenn wir eine innovative Idee für Österreich umsetzen. Bei einem Gespräch mit verschiedenen Vertretern von Obdachlosen-Betreuungseinrichtungen Österreichs haben wir von einem erfolgreichen Projekt in Amerika (Boston) erfahren. Es ist Housing First.

Ein Vertreter von Herrn Essl, Frau Nora Tödtling-Musenbichler und ich sind nach Amsterdam gereist, um den bereits praktizierten Housing First-Ansatz kennenzulernen. Wir waren davon beeindruckt, dass es dort gelungen ist, Obdachlose von der Straße weg ohne einen langwierigen Übergang in eine Wohnung zu bringen, in der der oder die Betroffene selbstständig leben kann. Allerdings unter der Voraussetzung, dass er oder sie eine Zeit lang betreut wird. Amsterdam ist mit dieser Methode von der inländischen Obdachlosigkeit befreit worden.

Wir als Vinzenzgemeinschaft haben und entschlossen, dieses Projekt in der Kulturhauptstadt Österreichs umzusetzen. Es kam uns entgegen, dass ein Mitarbeiter aus Boston ein Salzburger ist, der sich uns als Berater zur Verfügung gestellt hat. 2012 konnten wir unser Salzburger Büro unter dem Namen VinziDach eröffnen.

Mit der finanziellen Unterstützung des Herrn Martin Essl und des Land Salzburg gelang es rasch, Wohnungen bereitzustellen und die ersten Obdachlosen nach dem Modell Housing First aufzunehmen. Ich selbst habe dem ersten Bewohner Johann geholfen, vom Mönchsberg in die neue Wohnung zu übersiedeln. Noch heute sehe ich sein strahlendes Gesicht, als er seine neue Behausung mit eigenem Schlüssel öffnen durfte. Mittlerweile sind bereits 64 langzeitobdachlose Salzburger im Projekt VinziDach Housing First aufgenommen worden. Die Erfolgsquote liegt bei 92,3%. Ich bin Herrn Martin Essl und der Salzburger Politik unendlich dankbar, dass wir für die ärmsten Menschen in Salzburg dieses Projekt umsetzen können. Genauso danke ich den Spendern und auch den Medien, die uns dabei unterstützen.

Wir dürfen gemeinsam mit dem Land Salzburg stolz darauf sein, dass nunmehr auch die ärmsten Bewohner dieser Stadt etwas an der wunderbaren menschlichen Kultur teilhaben können. Ich bin überzeugt, dass dieses Projekt weiterleben kann und muss.

Pfarrer Wolfgang Pucher, C.M.

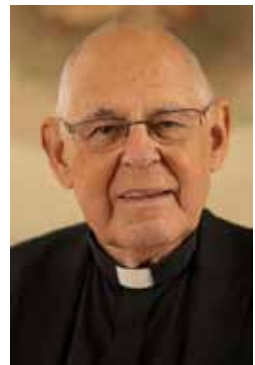


Foto: Bettina Fink

Danksagung

Im Jänner 2019 wurde uns die Leitung des Projektes VinziDach „Housing First“ Salzburg übertragen. Bei der Planung der Jahresziele kristallisierte sich schnell der erste große Schritt heraus: Wir wollten über die üblichen Jahresberichte hinaus untersuchen und darstellen, welche Erfolge das Projekt bisher verzeichnen konnte, und welche Themengebiete im bestehenden Konzept adaptiert werden sollen. Nach sieben Jahren Projektlaufzeit also war es geboten, dieses ausführlich zu evaluieren. Insbesondere, da VinziDach „Housing First“ Salzburg zu den Housing First-Pionierprojekten in Österreich gehört.

Von der Planung, der Durchführung der ersten Interviews, der Sammlung der notwendigen Daten etc. bis zur fertigen Arbeit dauerte es mehrere Monate. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Berichts kann man sagen, dass uns dieses Projekt ein volles Jahr begleitet hat. Dementsprechend hoffen wir, dass Sie die vorliegende Evaluation nicht nur interessiert, dass sie nicht nur die Wichtigkeit und den Erfolg des Projektes hervorhebt, sondern dass die Evaluation auch Ideen aufzeigt, wie die Qualität des Projektes nicht nur gehalten, sondern in Zukunft sogar verbessert werden kann.

Wir möchten uns an erster Stelle bei den Menschen bedanken, ohne deren Vision und Engagement das Projekt VinziDach „Housing First“ Salzburg nicht realisiert hätte werden können. Zunächst vor Allem dem Gründer der Vinzenzgemeinschaft Eggenberg – VinziWerke, Herrn Pfarrer Wolfgang Pucher, dessen unermüdlicher und bedingungsloser Einsatz im Kampf gegen die Obdachlosigkeit seinesgleichen sucht. Herr Pfarrer Pucher war es auch, der seinerzeit den Essl Social Prize erhalten, und gemeinsam mit Frau Nora Tödting-Musenbichler die Verantwortung der Umsetzung des Konzeptes Housing First aus den USA und die Adaptierung auf österreichische Verhältnisse auf sich genommen hat.

Gleichermaßen bedanken wir uns bei den Fördergeber/-innen des Projektes, besonders bei Herrn KR Martin Essl, Gründer der Essl Foundation. Durch die Verleihung des Essl Social Prize 2012 wurde der wichtigste Grundstein zur Realisierung dieses Projektes gesetzt. Weiters bedanken wir uns beim Land Salzburg, sowie der Stadt Salzburg, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, VinziDach „Housing First“ in Salzburg erfolgreich zu etablieren. Des Weiteren danken wir allen privaten Spenderinnen und Spendern, die unser Projekt über die Jahre unterstützt haben.

Ein besonderer Dank gebührt Herrn Mag. Anton Walzl, der als ehemaliger Leiter eine maßgebende Rolle für die Etablierung des Projektes in der Stadt Salzburg spielte, sowie allen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen, allen ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen und Praktikant/-innen, die VinziDach „Housing First“ in den letzten sieben Jahren ein Stück begleitet und mitgestaltet haben. Ebenso möchten wir hiermit unseren Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern danken, die an dieser Stelle nicht einzeln genannt werden können, ohne deren Kooperationsbereitschaft das Projekt heute nicht die vorliegenden Erfolge aufzeigen könnte.

Nicht zuletzt wollen wir uns von ganzen Herzen bei unseren derzeitigen Kolleginnen bedanken: Stephanie Hohenwarter, Katharina Forsthuber, Lucia Lerchl, und Nathalie Greisberger, sowie bei der Koordinatorin der VinziWerke in Graz, Frau Nora Tödting-Musenbichler, und dem gesamten Team der VinziWerke in Graz, ohne deren Rückhalt es nicht möglich gewesen wäre, diesen Bericht zu erstellen.

64 Personen konnten bis Ende 2018 durch VinziDach „Housing First“ Salzburg wohnversorgt und bedarfsorientiert unterstützt werden. Mit Ende des Jahres 2019 wird diese Zahl bei 78 Personen liegen. Der Bedarf nach dem spezifischen Angebot unseres Projektes ist leider weiterhin ungebrochen. Diese Evaluation soll dazu beitragen, dass auch in Zukunft Menschen über VinziDach nicht nur eine Wohnung, sondern auch die notwendige sozialarbeiterische Unterstützung erhalten.

Wir wünschen Ihnen und Euch eine interessante Lektüre und viel Vergnügen beim Lesen des Berichtes!

Bettina Neumayer, BA | Leiterin VinziDach „Housing First“
Mag. Peter Linhuber, BA | stellvertretender Leiter VinziDach „Housing First“



Foto: Lucia Lercih

Inhalt

Vorwort	2
Danksagung	3
1. Einleitung	7
1.1 Rückblick: 2012-2019	7
2. Begriffserklärungen	10
2.1 Kandidat/-innen:	10
2.2 Bewohner/-innen	10
2.3 Abgeschlossene Bewohner/-innen	11
3. Strukturen	11
3.1 Öffnungszeiten	11
3.2 Anlaufstelle	11
3.3 Dokumentation	11
3.4 Hausbesuche und Begleitungen	11
4. Konzept	12
4.1 Zielgruppe	12
4.1.1 Stellungnahme zur Zielgruppe	14
4.1.2 Ergänzung Geschlechtersensibilität	15
4.2 Ziele	15
4.3 Grafik Ziele lt. Konzept	16
4.4 Level 1-3	18
4.4.1 Vernetzung und Zusammenarbeit mit WLH-Einrichtungen	18
4.5 Level 4-6	19
4.5.1 Kandidat/-innen	19
4.5.1.1. „Langzeitobdachlose werden zu KandidatInnen“	19
4.5.1.2. „KandidatInnen akzeptieren Betreuung“	20
4.5.1.3. „ProjektmitarbeiterInnen suchen Wohnungen“	20
4.5.1.4. „KandidatInnen unterschreiben Mietvertrag“	20
4.5.2 WohnpatInnenschaften	21
4.5.3 Ehrenamt in der Vinzenzgemeinschaft Eggenberg	21
4.5.3.1. Von „WohnpatInnenschaften“ zu Freizeitbegleitung und Alltagsunterstützung	21
4.5.3.2. Fazit Wohnpat/-innenschaften	22
4.6 Level 7-10	22
4.6.1 Betreuung durch SozialarbeiterInnen in der Wohnung (Level 7)	23
4.6.2 Zwischenfazit: Soziale Arbeit mit Kandidat/-innen und Bewohner/-innen	23
4.6.3 Zwischenziele für Bewohner/-innen	24
4.7 Methodik	24
4.7.1 Trauma Informed Care	26
4.7.2 Harm Reduction und Motivational Interviewing	27

4.8	Ergänzende Angebote	27
4.8.1	Freizeitaktionen	27
4.8.2	Nachbetreuung	28
4.9	Fazit - Konzept	29
5.	Quantitative Evaluation	30
5.1	Erstgespräche und Kandidat/-innen	30
5.1.1	Demographie Erstgespräche und Kandidat/-innen	32
5.2	Einzüge	33
5.2.1	Demographie der Kandidat/-innen bei Einzug	34
5.3	Bewohner/-innen	35
5.3.1	Demographie Bewohner/-innen	36
5.3.2	Betreuungsgespräche	38
5.3.3	Betreuungsabschlüsse	40
5.3.3.1.	Vergleich Studie „Housing First“ Busch-Geertsema	41
5.3.3.2.	Verweildauer aktive Bewohner/-innen	42
5.3.3.3.	Verweildauer bei Projektaustritt	43
5.3.4	Nachhaltigkeit	44
5.4	Wohnstabilitätsmatrix	44
5.5	Fazit – Quantitative Evaluation	48
6.	Qualitative Evaluation: Bewohner/-innenbefragung	50
6.1	Methodik	50
6.2	Ergebnisse	50
6.3	Methodik Interviewauswertung	51
6.4	Ergebnisse der Interviews	52
6.4.1	Wohnsituation	52
6.4.2	Risikoverhalten	53
6.4.3	Arbeit und Einkommen	53
6.4.4	Physische und psychische Gesundheit	54
6.4.5	Re-Sozialisation	55
6.4.6	Zusammenarbeit mit VinziDach	56
6.5	Fazit Interviews	57
7.	Fazit und Ausblick	59
8.	Literaturverzeichnis	62

1. Einleitung

Das Projekt VinziDach „Housing First“ Salzburg arbeitet seit seinem Beginn im Jahr 2012 überaus erfolgreich im Bereich der Wohnungslosenhilfe.

Dabei werden unter den fachlichen Standards eines „Housing First“ Konzeptes Personen wohnversorgt und betreut, die damals wie heute von keiner anderen Einrichtung innerhalb der Soziallandschaft Salzburgs umfassend, ganzheitlich und nachhaltig unterstützt werden können. Es handelt sich hierbei um die spezifischen Zielgruppe von langzeitobdachlosen Frauen und Männern, die sowohl psychische- als auch Suchterkrankungen aufweisen.

Um ein umfassendes und klares Bild über die Erfolge des Projektes zeigen zu können, wurde zu Beginn dieses Jahres beschlossen, das Projekt umfassend zu evaluieren.

Der vorliegende Bericht soll einerseits dazu dienen, die Erfolge des Projektes VinziDach „Housing First“ sichtbar zu machen, andererseits wird versucht, einen kritischen Blick auf die Ziele und Annahmen zu werfen, die zu Beginn des Projektes formuliert wurden, um daraufhin weitere Potenziale aufzuzeigen.

Hierfür wurde zur Evaluation von VinziDach „Housing First“ folgender Aufbau gewählt:

1. Gegenüberstellung der Konzepte, Entwicklungen, Adaptionen:

(Qualitative Evaluation)

2. Zahlen, Daten, Fakten zu sieben Jahren VinziDach

(Quantitative Evaluation)

3. Bewohner/-innenbefragung in Form von Fragebögen und Interviews

(Qualitative Evaluation)

Die Ergebnisse dieser umfassenden Evaluation sollen einen fundierten Einblick in die Wirkungsweise des einzigen „Housing First“ – Projektes in Salzburg liefern, und positiven Effekte für die Zielgruppe und die Soziallandschaft Salzburgs herausstreichen.

1.1 Rückblick: 2012-2019

Im Jahre 2011 hat sich die Vinzenzgemeinschaft Eggenberg (VinziWerke) entschlossen, ihr allgemeines Konzept, nämlich Menschen unabhängig davon, in welchem physischen, psychischen (dies schließt auch Suchtverhalten mit ein) oder spirituellen Zustand sie sich gerade befinden, zu helfen, in Form eines Housing First Pilotprojektes in der Stadt Salzburg umzusetzen. Hierfür wurde einerseits der Social Prize der Essl Foundation angestrebt und andererseits um Förderung durch die Stadt und das Bundesland Salzburg angesucht.

Am 02. Juni 2012 wurde Herrn Pfarrer Wolfgang Pucher als Repräsentant der VinziWerke der Essl Social Prize offiziell verliehen, wodurch das Projekt letztlich durchgeführt werden konnte.

Im August 2012 waren auch die Verhandlungen mit der Stadt und dem Bundesland Salzburg

abgeschlossen. Das Land sagte vor allem die anteilige Bezahlung der Betreuungsstunden zu, und mit dem Wohnungsamt der Stadt wurden die allgemeinen Grundzüge bei der Beschaffung von Wohnraum für die Betroffenen etabliert.

So konnten im Jahr 2012 die ersten beiden Mitarbeiter, angestellt werden. Gleichzeitig wurden für das Projekt geeignete Büroräume gesucht, die auch als Anlaufstelle für potentielle Projektteilnehmer/-innen dienen konnten, die im November 2012 in der Paris-Lodron-Straße 19 bezogen wurden.

Die Projektmitarbeiter machten sich, mit Unterstützung anderer Organisationen im Bereich der Wohnungslosenhilfe, mit der Situation der Rough-Sleepers in Salzburg vertraut.

Danach wurde damit begonnen, Kandidat/-innen für das Projekt in ihren behelfsmäßigen Unterkünften (z.B. den Wehrtürmen am Kapuzinerberg) oder auf der Straße und auf öffentlichen Plätzen zu besuchen und mit ihnen über die Möglichkeiten, die VinziDach ihnen bieten kann, zu sprechen. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden 16 Personen aus der Zielgruppe als Kandidat/-innen rekrutiert, die alle die Grundvoraussetzung erfüllen, nämlich der Zielgruppe der langzeitobdachlosen Personen mit Doppeldiagnose angehörten, sowie mindestens drei Jahre lang in der Stadt Salzburg gemeldet zu sein. Bis zum Jahr 2019 galt eine Residenzpflicht von mindestens 3 Jahren, um sich beim Wohnungsamt für eine Wohnung zu qualifizieren.

In den Jahren zwischen 2013 und 2015 konnte das Projekt hinsichtlich der Zahl der betreuten Personen erheblich ausgebaut werden. Auch teamintern fanden Erweiterungen statt, so konnte Ende Oktober ein fünftes Teammitglied eingestellt werden. Das Jahr 2016 kann rückwirkend betrachtet als Jahr der Veränderung gesehen werden. Zu Anfang des Jahres 2016 wurde ein neues Büro in der Faberstraße 2c bezogen, das bis heute der Standort des Projektes ist. Nach der Erweiterung des Teams im Jahr 2015 wurde dieses erneut im Jahr 2016 wesentlich umgestaltet, um dem ursprünglichen Projektleiter Mag. Anton Waltl die Möglichkeit einer Bildungskarenz zu gewähren.

Dies führte ebenfalls im Jahr 2016 zu einer grundlegenden Veränderung hinsichtlich des Leitungsmodelles. So formte sich das Team des Projektes damals zu einem Leitungsteam, mit einer internen Aufteilung der Leitungsaufgaben.

Dieses Leitungsteam, ursprünglich als Übergangslösung gewählt, blieb bis zum Jahr 2018 bestehen. Projektkoordination und –verantwortung lagen nach wie vor bei der Koordinatorin der VinziWerke in Graz, Frau Nora Tödtling-Musenbichler.

Wie der folgende Bericht zeigen wird, war dieser „frische Wind“ sicherlich ein maßgeblicher Faktor für die Erfolge, die in den Jahren 2016, vor allem aber 2017 und 2018 verzeichnet werden konnten.

Zu Beginn des Jahres 2019 entschloss sich die Koordinatorin der VinziWerke für die erneute Etablierung einer Leitungsperson. Im Jänner des Jahres 2019 wurde diese Stelle durch Frau Bettina Neumayer, BA besetzt, der stellvertretende Leiter ist Herr Mag. Peter Linhuber.

Das Team besteht nunmehr aus sechs hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen. Neben der Leiterin und dem stellvertretenden Leiter sind Frau Stephanie Hohenwarter, BA seit dem Jahr 2014 sowie Frau Katharina Forsthuber, BA und Frau Lucia Lerchl, MA, beide seit 2016

Teil des VinziDach-Teams. Im September 2019 gewann das Team Frau Nathalie Greisberger als sechstes Teammitglied. Eine Aufstockung der Personalressourcen war unbedingt notwendig, um dem hohen Arbeitsaufwand gerecht zu werden.

Einhergehend mit der neuen Leitung des Projektes wurde beschlossen, dass es nach dem fast siebenjährigen Bestehen an der Zeit sein soll, alle verfügbaren Daten zu sammeln, um so das Projekt eingehend zu evaluieren. Dieser Bericht soll die Grundlage für weitere Erfolge, möglicherweise auch Basis für eine Weiterentwicklung des Projektes sein.

2. Begriffserklärungen

Spricht man in Fachkreisen der Sozialen Arbeit über die Personen der jeweiligen Zielgruppe, so werden häufig die Termini „Klient/-in“, „Nutzer/-in“, oder auch „Kund/-in“ gewählt.

Im folgenden Bericht werden, angelehnt an die Vorgaben der Vinzenzgemeinschaft Eggenberg - VinziWerke, in der andere Begrifflichkeiten vorgezogen werden, die Bezeichnungen „Bewohner/-in“ und „Kandidat/-in“ verwendet. Um Missverständnissen vorzubeugen, werden diese Begriffe im Folgenden kurz erklärt:

2.1 Kandidat/-innen:

Als Kandidat/-innen des Projektes VinziDach „Housing First“ werden all jene Personen bezeichnet, die nach einem Erstgespräch, bei dem eine erste Zielgruppenabklärung erfolgt, Kontakt zu den Mitarbeiter/-innen des Projektes halten.

Personen, die im Rahmen einer weiteren Abklärung (u.a. mit dem Wohnungsamt) in regelmäßigem Kontakt mit dem Projekt stehen, nutzen die Büroräumlichkeiten im Rahmen der Anlaufstelle für Beratungen, werden von Mitarbeiter/-innen im öffentlichen Raum aufgesucht oder zu Terminen begleitet.

Der Begriff „Kandidat/-in“ wird während des gesamten Zeitraumes vom Erstgespräch bis zum Tage der Wohnungsübergabe verwendet.

2.2 Bewohner/-innen

Ab dem Tag der Wohnungsübergabe gelten die durch das Projekt VinziDach „Housing First“ betreuten Personen als Bewohner/-innen. Dies bedeutet, dass die Person in einem aufrechten Betreuungsverhältnis zum Projekt steht und regelmäßig sozialarbeiterische Unterstützung durch das Projekt in Anspruch nimmt.

Der Begriff Bewohner/-in wird verwendet bis:

- Die Betreuung regulär nach 4 Jahren positiv abgeschlossen werden kann
- Die Betreuung nach einer Verlängerung der Betreuung positiv abgeschlossen werden kann. (Verlängerungen können situationsbezogen für Zeiträume von wenigen Monaten vereinbart werden.)
- Die Betreuung vor dem Ablauf von 4 Jahren auf beidseitigem Wunsch positiv abgeschlossen wird
- Durch den Tod der Bewohnerin/des Bewohners
- Durch vorzeitigen negativen Ausschluss seitens des Projektes (etwa bei Gewalt/massiven Gewaltandrohungen)
- Durch vorzeitigen negativen Abschluss auf Wunsch des Bewohners / der Bewohnerin. (Als negativ wird ein Betreuungsabbruch erachtet, ohne gemäß des Konzeptes als „wohnstabil“ zu gelten)

2.3 Abgeschlossene Bewohner/-innen

Bewohner/-innen, die nach Beendigung der Betreuung Kontakt zum Projekt suchen, werden als abgeschlossene Bewohner/-innen bezeichnet. Intern wird auch der Begriff „Bewohner/-in in Nachbetreuung“ verwendet. Ob der fehlenden Ressourcen und der fehlenden Implementierung eines einheitlichen Nachbetreuungskonzeptes wird dieser Begriff jedoch vermieden.

3. Strukturen

3.1 Öffnungszeiten

Das Büro des Projektes VinziDach „Housing First“ Salzburg befindet sich zentral in der Stadt Salzburg in der Faberstraße 2c. Das Büro wird für alle sozialarbeiterischen Tätigkeiten genutzt, verfügt über individuelle Büros sowie eine Anlaufstelle für die Zielgruppe. Da aufgrund der Zielgruppe ein flexibles Zeitmanagement notwendig ist, sind die Kernarbeitszeiten abhängig vom jeweiligen Ausmaß der Wochenstunden, zumindest jedoch zwischen 09:00-15:00. Termine finden regelmäßig auch früher oder später statt.

3.2 Anlaufstelle

Jeden Dienstag und Donnerstag zwischen 09:00 und 12:00 können alle Personen, egal ob bereits wohnversorgt oder nicht, ohne vorherige Terminvereinbarung Beratungsgespräche in Anspruch nehmen. Des Weiteren wird ein Großteil der Erstgespräche im Rahmen der Anlaufstellenzeiten geführt. Oft wird die Anlaufstelle von bestehenden Bewohner/-innen genutzt, um sich mit anderen auszutauschen. Um den manchmal sehr hohen Andrang zu bewältigen, sind zu dieser Zeit immer mindestens drei Mitarbeiter/-innen der Anlaufstelle zugeteilt.

3.3 Dokumentation

Im Zeitraum von 2012-2018 wurden alle Kontakte mit den betreuten Personen mittels der vom amerikanischen Software-Anbieter Social Solutions zur Verfügung gestellten ETO-Software dokumentiert. Seit Mai 2019 verfügt das Projekt VinziDach über eine eigene, unabhängige und lokal verwaltete Dokumentationssoftware „VinziData“ (basierend auf dem Programm FileMaker).

3.4 Hausbesuche und Begleitungen

Neben den Beratungsgesprächen im Rahmen der Anlaufstelle und Beratungsterminen in den Büroräumlichkeiten werden mit Bewohner/-innen Hausbesuche vereinbart. Diese finden regulär 1x monatlich statt, können jedoch je nach den individuellen Bedürfnissen der Bewohner/-innen in kürzeren oder längeren Intervallen vereinbart werden

4. Konzept

Das im Jahr 2011 von der Vinzenzgemeinschaft Eggenberg erstellte Konzept „WohnpatInnenschaften, Konzept für die Implementierung von Betreuungsangeboten für akut obdachlose Menschen mit Mehrfachdiagnosen im Bundesland Salzburg (Housing First)“ (zur Erleichterung der Lesbarkeit von nun an „Konzept für die Implementierung von „Housing First“ in Salzburg“) sowie das im Jahr 2012 fertiggestellte und bei den Fördergebern eingereichte Konzept „WohnpatInnenschaften, Beschreibung des Konzeptes „Housing First“ für Salzburg anhand der Theory of Change¹“ bilden seit ihrer Erstellung die Grundlage für die Arbeit und sozialarbeiterische Praxis im Projekt VinziDach „Housing First Salzburg.

Wo sich das Konzept für die Implementierung noch vornehmlich mit der Zielgruppe, deren Bedürfnissen, Vorschlägen für ein methodisches Arbeiten mit der Zielgruppe sowie mit zahlreichen anderen Rahmenbedingungen für das Projekt beschäftigt, liegt der Fokus im Konzept „WohnpatInnenschaften, Beschreibung des Konzeptes „Housing First“ für Salzburg anhand der Theory of Change“ auf den Betreuungszielen für die Zielgruppe.

4.1 Zielgruppe

VinziDach „Housing First“ arbeitet seit Beginn des Projektes mit volljährigen langzeitobdachlosen Frauen und Männern mit Doppeldiagnosen. Spezifiziert bedeutet dies derzeit, dass Wohnungen an Menschen vergeben werden, die:

- als „Langzeitobdachlose“ die meiste Zeit, insbesondere die Nächte, im Freien verbringen: rund 1 Jahr durchgehend auf der Straße oder periodisch innerhalb der letzten Jahre
- eine Doppeldiagnose hinsichtlich psychischer Störung(en) und Suchtverhalten aufweisen, und
- die Voraussetzungen des Wohnservice der Stadt Salzburg (ehem. Wohnungsamt) für die Zuweisung einer Wohnung erfüllen, also (derzeit) die letzten fünf Jahre durchgehend in der Stadt Salzburg gemeldet waren, oder insgesamt fünfzehn Jahre.

Diese spezielle Zielgruppe ist theoretisch auch in manchen anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe in Salzburg enthalten. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass für die meisten Menschen die dieser Zielgruppenbeschreibung entsprechen die im Bereich der Wohnungslosenhilfe gängige Methodik des Stufenplans nicht greift. Für das Projekt sind also gerade jene Betroffenen Zielgruppe, für die das Stufenplan-Modell nicht zum Erfolg führt.

1 Bei einer Theory of Change handelt es sich um einen partizipatorischen Prozess, in dem langfristige Ziele formuliert werden. Davon ausgehend wird dann bestimmt, welche Interventionen getroffen werden müssen, um diese Ziele zu erreichen. Die Interventionen führen wiederum zu Ergebnissen (outcomes), deren Erfolg durch Indikatoren gemessen werden kann (vgl. Taplin / Clark 2012: 1).

Housing First



2

Der Begriff „Housing First“ steht also für einen Paradigmenwechsel, bei dem das Ziel in den Vordergrund rückt, Wohnungslosigkeit wirksam zu reduzieren, statt sie in immer neuen und differenzierteren Institutionen, Sonderwohnformen und Stufensystemen zu verwalten.

Zentrales Merkmal von „Housing First“ ist, dass Langzeitobdachlose nicht mehrere Sprossen – wie bei den derzeit vorherrschenden Stufensystemen – erklimmen müssen, um das Ziel einer so genannten „Finalwohnung“ zu erreichen, sondern dass das rasche Erhalten einer adäquaten eigenen Wohnung am Anfang des Hilfeprozesses angesiedelt ist. Anschließend werden die ehemals Obdachlosen intensiv und individuell sozialarbeiterisch betreut.

Im Konzept für die Implementierung von „Housing First“ in Salzburg wird zum Beispiel beschrieben: „Gemäß dieser Vorgabe werden also Wohnungen an Klienten vergeben, die als „Rough Sleepers“ die meiste Zeit, insbesondere die Nächte, im Freien verbringen; Die eine Doppeldiagnose hinsichtlich psychischer Störung(en) und Suchtverhalten aufweisen, und die schon zumindest drei Jahre lang in der Stadt Salzburg gemeldet sind.“

Über die Zielgruppe wurden in beiden Konzepten gewisse Annahmen getroffen. Im „Konzept für die Implementierung von „Housing First“ in Salzburg“ zum Beispiel heißt es „Insofern kommt Housing First allen Wohnungslosen gleichermaßen zugute. Allerdings wird als erste Zielgruppe üblicher Weise die der Rough Sleepers mit Doppeldiagnosen angegangen, da diese (...) der Intervention am dringendsten bedürfen, weil der lange Aufenthalt auf der Straße die psychische und physische Gesundheit bereits am meisten beeinträchtigt hat; Die Intervention bei dieser Gruppe daher die markantesten positiven Folgeerscheinungen zeigt; Diese Gruppe aufgrund ihres Verhaltens und ihrer schlechten Gesundheitssituation ; die öffentliche Hand am meisten belastet (Notfallambulanz statt Hausarzt und/oder Psychiater; Notschlafstellen; häufige Krankentransporte; Polizeieinsätze, Richter, Gefängnis etc.); Die Hürden des herkömmlichen Konzeptes „Stufenplan“ zur Re-Integration nicht schafft und daher nicht in den Genuss einer Wohnung kommt.“

Im Konzept „WohnpatInnenschaften, Beschreibung des Konzeptes „Housing First“ für Salzburg anhand der Theory of Change“ lassen sich zusätzlich folgende Annahmen finden: „Für diese Menschen ist typisch, dass oft zu engmaschige und strenge Strukturen in Einrichtungen vorherrschen, die für sie nicht schaffbar sind. Manifest Obdachlose können nur bedingt mit Regeln, Strukturen und Grenzen umgehen. Um auch für diese Menschen eine Möglichkeit der Wohnversorgung schaffen zu können, muss der Zugang dazu sehr niederschwellig sein.

Eine weitere Ursache, dass Menschen auf der Straße leben, ist, dass sehr viele Obdachlose Doppeldiagnosen aufweisen. Meist ist nicht die Suchtmittelabhängigkeit das vorrangige Problem, sondern die psychische Erkrankungen, die mangels Alternativen mit Suchtmitteln einzudämmen versucht werden. In der österreichischen Wohnungslosenlandschaft gibt es wenige Einrichtungen, die Menschen mit Doppeldiagnosen aufnehmen, da meist die personellen und finanziellen Mittel dazu fehlen.“

Im „Konzept für die Implementierung von ‚Housing First‘ in Salzburg“ wird angenommen, dass in Salzburg 55 Personen der Zielgruppe leben.

Im Konzept „WohnpatInnenschaften, Beschreibung des Konzeptes „Housing First“ für Salzburg anhand der Theory of Change“ wird Bezug genommen auf die damals aktuellste Wohnungslosenenerhebung des „Forum Wohnungslosenhilfe“ in Salzburg: „Laut der neuesten Studie zur aktuellen Situation der Wohnungslosenhilfe in Salzburg (Schoibl, Mai 2011) gibt es in Salzburg ca. 57 Menschen, die der Gruppe „Sleeping Rough“ zugeordnet werden können, d. h. Menschen, die in keiner Notschlafstelle, sondern direkt auf der Straße, in Eisenbahnwaggons, etc. leben.“

4.1.1 Stellungnahme zur Zielgruppe

Es kann festgestellt werden, dass sich die Beschreibung der Zielgruppe seit Beginn des Projektes kaum verändert hat. Sowohl die Indikatoren der Langzeitobdachlosigkeit als auch der Doppeldiagnose blieben unverändert. Einzig bei der Dauer der nachzuweisenden Residenzpflicht (bei Projektbeginn waren es drei Jahre) in der Stadt Salzburg war eine Anpassung an die aktuellen Vergaberichtlinien der Stadt Salzburg notwendig, nachdem diese im Frühjahr 2019 verändert wurden. Dass „meist nicht die Suchtmittelabhängigkeit das vorrangige Problem darstellt, sondern die psychische Erkrankungen, die mangels Alternativen mit Suchtmitteln einzudämmen versucht werden“, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht eindeutig bestätigt werden, an späterer Stelle wird in diesem Bericht jedoch nochmals spezifisch auf die Sucht- und Psychischen Erkrankungen der Zielgruppe eingegangen.

Leider muss zur Anzahl der Personen, die der Zielgruppe des Projektes entsprechen, festgestellt werden, dass sich diese nach Auffassung des Projektes nicht verringert. Die Anzahl der Erstgespräche und die Anzahl der Kandidat/-innen, die auf der Warteliste des Projektes befinden, unterstützen diese Annahme (vgl. 4.5.1 Kandidat/-innen sowie 5.1 Erstgespräche und Kandidat/-innen). Aufgrund der immer weiter steigenden Nachfrage kann abgeleitet werden, dass sich auch in Zukunft der Bedarf der Zielgruppe nach Angebot des Projektes VinziDach „Housing First“ nicht einstellen wird.

4.1.2 Ergänzung Geschlechtersensibilität

Die Zielgruppenbeschreibung behandelt Männer und Frauen gleichermaßen. Jedoch wurde spätestens im Jahr 2014 Projektintern eine Ergänzung beschlossen, die seitdem mehr oder weniger offiziell kommuniziert wird, nämlich für die weiblichen Personen der Zielgruppe die Zugangshürden zu erleichtern. Wie über die ersten Projektjahre zu beobachten war, erfüllten viele der weiblichen Personen innerhalb der Zielgruppe alle Voraussetzungen außer der akuten Obdachlosigkeit. Die Wahrnehmung, dass Frauen viel öfter als Männer von einer sogenannten „verdeckten Wohnungslosigkeit“ betroffen sind, stützt sich nicht nur auf die Erfahrungswerte der Mitarbeiter/-innen, sondern ist auch gängige Fachmeinung. So beschreiben beispielsweise Lutz/Sartorius/Simon (2017), dass die Gruppe der von sichtbarer Wohnungslosigkeit betroffenen Frauen zahlenmäßig eher klein und im Spektrum der weiblichen Wohnungslosen ein Randphänomen darstelle. (vgl. ebenda 2017: 173) Verdeckte Wohnungslosigkeit jedoch „liegt bei der Mehrzahl der Wohnungslosen Frauen vor. Sie leben eher nicht auf der Straße, sondern im Verborgenen. Soweit sie sich überhaupt auf der Straße befinden, geschieht dies betont unauffällig. Sie wollen in ihrer Wohnungslosigkeit auf keinen Fall sichtbar werden, um sich eben nicht den Gewalthandlungen und den männlichen Verhaltensmustern auf der Straße zu unterwerfen. [...] Diese Gruppe wurde in jüngster Zeit noch durch obdachlose und wohnungslose Frauen mit Suchterkrankungen und/oder psychischen Erkrankungen ergänzt, die ebenfalls als eine verdeckte Zielgruppe zu verstehen sind.“ (Lutz/Sartorius/Simon, 2017: 173)

Um das Betreuungsangebot auch für diese Zielgruppe zugänglich zu machen, Frauen also nicht per se im Vorhinein vom Projekt auszuschließen, wurde beschlossen, dass diese nicht der Gruppe der sogenannten „rough sleeper“ angehören müssen.

4.2 Ziele

Im zugrundeliegenden Konzept „WohnpatInnenschaften, Beschreibung des Konzeptes „Housing First“ für Salzburg anhand der Theory of Change“ wird als Ziel die langfristige Wohnversorgung von ehemals akut obdachlosen Personen beschrieben und grenzt sich damit gleichzeitig vom in der Wohnungslosenhilfe vorherrschenden Stufenmodell ab. Die Abgrenzung zu den verbreiteten Stufenmodellen ist für Housing-First Modelle essenziell, ist es doch eines der Hauptmerkmale, dass die von Obdachlosigkeit betroffenen Menschen nicht erst eine Stufe nach der anderen (Notschlafstellen, Trainingswohnungen, etc.) erklimmen müssen, also sich in verschiedenen Wohnformen beweisen müssen, sondern direkt von der Straße in ein gesichertes Mietverhältnis zu kommen. Stufenmodelle stehen in der Kritik, weder sonderlich nachhaltig noch niederschwellig zu sein, sondern im Gegenteil, unter meist hohen Kosten Wohnungslosigkeit zu „verwalten“ und so die Ausgrenzung der Zielgruppe zu fördern und deren prekäre Situation noch weiter zu verschlechtern, nachdem diese es wiederholt nicht „geschafft haben“ und sich auf der Stufe wieder ganz am Anfang fanden. (vgl. Busch-Geertsema 2011: 112f)

Housing-First Projekte stellen die Wohnfähigkeit der Zielgruppe nicht in Frage, sondern beruhen auf dem Recht auf Wohnen nach dem Artikel 25 der UN-Menschenrechtserklärung.

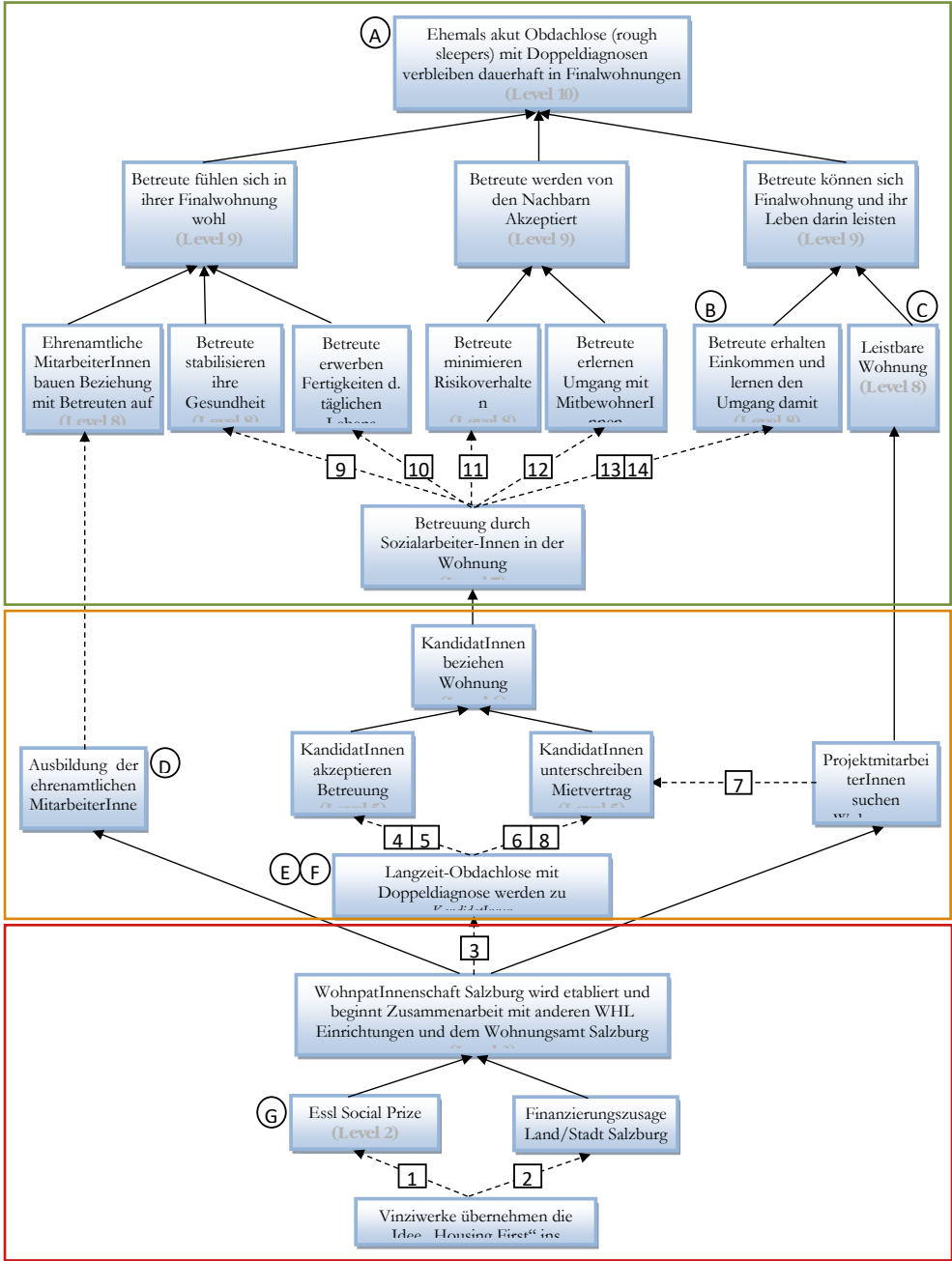
Sichtbar wird diese Abgrenzung im „Konzept für die Implementierung von „Housing First“ in Salzburg“, so heißt es einmal: „Für diese „rough sleepers“ soll die einschneidende Veränderung im Leben von Wohnungslosen, nämlich nach langem wieder in die eigenen

vier Wände einzuziehen, drastisch vorgezogen werden, indem ihnen gemäß dem Housing First Modell sofort ein Schlüssel zur eigenen Wohnung überreicht wird“ sowie wenig später: „Im Grunde genommen ist diese spezielle Zielgruppe dieses Projektes auch in denen anderer Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe in Salzburg enthalten, da allerdings dort die Methodik des Stufenplans für diese Menschen nicht greift, konzentrieren sich die bestehenden Einrichtungen naturgemäß auf jene, die im Stufenplanmodell erfolgreich sind. Für das beantragte Projekt sind aber gerade jene Betroffenen Zielgruppe, für die der genannte Stufenplan nicht zum Erfolg führt.

Im Konzept „WohnpatInnenschaften, Beschreibung des Konzeptes „Housing First“ für Salzburg anhand der Theory of Change“ werden daraufhin anhand der Theory of Change, auf die in späterer Folge noch einmal detailliert eingegangen werden soll, verschiedene Ziele und Zwischenziele definiert, die dazu führen sollen, dass ehemals akut obdachlose Personen mit Doppeldiagnosen dauerhaft in Finalwohnungen verbleiben. Die wichtigsten dieser Ziele werden an dieser Stelle knapp zusammengefasst.

4.3 Grafik Ziele lt. Konzept

Aus der Grafik ergeben sich Fragestellungen, auf die in den folgenden Abschnitten noch vertiefend eingegangen werden soll. Es werden hierfür die Ziele, die in der Grafik ablesbar und aufsteigend in Level eingeteilt wurden, zur besseren Übersichtlichkeit in drei Blöcken ausgearbeitet. Aus Level 1-3 (in der Grafik rot markiert) ergibt sich vor allem das Thema „Zusammenarbeit mit anderen Wohnungslosenhilfe-Einrichtungen, aus Level 4-6 ergeben sich Fragestellungen zu den Themen „Kandidat/-innen“ und „Wohnpat/-innenschaften“. Im abschließenden Abschnitt, in dem intensiv auf die Ziele aus Level 7-10 eingegangen wird, geht es unter anderem um die sozialarbeiterische Betreuung durch die hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen, die Theory of Change, um Methodische Ansätze, sowie um ergänzende Angebote.



4.4 Level 1-3

In der Grafik ROT markiert:

Mit Start des Projektes im Jahr 2012 waren die Ziele „VinziWerke übernehmen die Idee „Housing First“ ins Programm“, „Essl Social Prize“ sowie „Finanzierungszusage Land/Stadt Salzburg“ erfüllt, weshalb im vorliegenden Bericht nicht gesondert auf diese Punkte eingegangen wird.

4.4.1 Vernetzung und Zusammenarbeit mit WLH-Einrichtungen

„WohnpatInnenschaft Salzburg wird etabliert und beginnt Zusammenarbeit mit anderen WHL Einrichtungen und dem Wohnungsamt Salzburg“

Nachdem die Ziele zur Finanzierung im Jahr 2012 also erreicht wurden, konnte mit der Vernetzungsarbeit begonnen werden.

Das Konzept benennt die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Diese Vernetzung soll vor allem auch sicherstellen, dass die Klienten die notwendigen sozialen Leistungen nicht nur erhalten, sondern dass diese auch aus den jeweils für die Zuwendungen vorgesehenen öffentlichen Geldern beglichen werden. Vernetzungsarbeit war zu Beginn des Projektes essenziell, um einerseits die Zielgruppe zu erreichen, und andererseits, um sich innerhalb der Soziallandschaft Salzburgs und innerhalb des Bereiches der Wohnungslosenhilfe zu etablieren.

Die Vernetzung zu und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen stellt keine einmalige Intervention dar, die ausschließlich zu Beginn eines Projektes stattfindet. Vielmehr ist ein regelmäßiger Austausch essenziell im Sinne der Zielgruppe die bestmögliche Unterstützung zu gewährleisten. Die umfassenden Themenbereiche der Zielgruppe erfordern Vernetzungsarbeit über den Bereich der Wohnungslosenhilfe hinaus.

Man kann die wichtigsten Vernetzungspartner/-innen in vier Hauptgruppen einteilen:

Einrichtungen aus dem Bereich der Wohnungslosenhilfe Salzburg: VinziDach „Housing First“ ist als Netzwerkpartner/-in im Forum Wohnungslosenhilfe vertreten.

Mit den einzelnen Einrichtungen werden zudem individuelle Vernetzungstreffen nach Bedarf geplant. Wichtige Vernetzungspartner/-innen in diesem Bereich sind vor allem die Soziale Arbeit gGmbH sowie verschiedene Einrichtungen der Caritas Salzburg.

Magistrat Salzburg: Das Projekt VinziDach „Housing First“ steht in regelmäßigem Austausch mit Wohnungsamt (Abt. 03/03) der Stadt Salzburg und aufgrund der Überschneidung der Zielgruppen auch mit dem Sozialamt (Abt. 03/01) der Stadt Salzburg. Treffen mit den Sozialarbeiter/-innen beider Ämter finden regelmäßig statt.

Andere (Sozial-) Einrichtungen in der Stadt Salzburg: Vernetzungen außerhalb des Bereiches der Wohnungslosenhilfe sind für die sozialarbeiterische Arbeit im Projekt VinziDach „Housing First“ essenziell, da nach Einzug der Bewohner/-innen in ihre Wohnung nicht mehr primär die Wohnversorgung im Fokus steht, sondern Themen wie Arbeit, Einkommen, Schuldenregulierung, Gesundheit und Tagesstruktur in den Vordergrund treten. Aus diesen

Themengebieten ergeben sich beispielsweise Vernetzungstreffen mit dem AMS Salzburg, dem Verein Neustart/ Saftladen, etc.

Medizinische und psychosoziale Dienste: Als hauptsächliche Vernetzungspartner/-innen sind hier die Christian Doppler Klinik, vor allem vertreten durch die Sozialarbeiter/-innen der Therapiestation, die Sozialarbeiter/-innen der SALK, der Psychosoziale Dienst des Landes Salzburg, die AVOS Gesundheitsberatung, sowie ausgewählte Allgemein- und Fachärztinnen und –ärzte.

4.5 Level 4-6

In der Grafik ORANGE markiert:

Die Ziele die in Level 4-6 in der Ziele-Grafik für das Projekt VinziDach „Housing First“ beziehen sich hauptsächlich auf den Themenbereich der Arbeit mit Kandidat/-innen sowie Ehrenamtliche/WohnpatInnenschaften

4.5.1 Kandidat/-innen

Folgende Ziele wurden bei Erstellung des Konzeptes für die Arbeit mit den Kandidat/-innen definiert:

4.5.1.1. „Langzeitobdachlose werden zu KandidatInnen“

Beim ersten planbaren Kontakt wird mit der/dem möglichen Kandidat/-in ein Erstgespräch geführt, welches hauptsächlich zur grundsätzlichen Zielgruppenabklärung dienen soll. Der/die jeweilige Kandidat/-in wird, sobald feststeht ob die Person der Zielgruppe des Projektes entspricht, regelmäßig in das Projektbüro eingeladen. Folgegespräche werden einerseits zum Zweck des Beziehungsaufbaues genutzt, andererseits müssen häufig Dokumente beschafft, Meldezeiten rekonstruiert oder Anspruchsberechtigungen geltend gemacht werden, bevor eine Meldung beim Wohnungsamt der Stadt Salzburg durch das Projekt erfolgen kann.

Erstgespräche finden nicht ausschließlich in den Büroräumlichkeiten statt, immer wieder werden Erstgespräche im öffentlichen Raum, also auf der Straße, in der Klinik, in Essensausgabestellen oder auch in einer Justizvollzugsanstalt geführt. Zu Beginn des Projektes waren die Projektmitarbeiter/-innen regelmäßig aufsuchend auf der Straße, um mit der Zielgruppe in Kontakt zu treten und Unterstützung durch das Projekt anzubieten. Derzeit wird diese aufsuchende Tätigkeit im Bereich der Kandidat/-innenarbeit ausschließlich anlassbezogen geleistet. Gründe hierfür sind einerseits knappe personelle Ressourcen, andererseits, und noch viel wichtiger, musste aufgrund der positiven Resonanz der Zielgruppe bald eine interne Warteliste eingeführt werden, weil spätestens seit dem Jahr 2014 mehr Kandidat/-innen als tatsächliche Wohnungen vorhanden sind.

Das Projekt ist heute, im Jahr 2019 in der Soziallandschaft Salzburg überaus gut vernetzt, sodass die meisten Personen, die der Zielgruppe entsprechen, von anderen (sozialen) Einrichtungen vermittelt, oder von bereits wohnversorgten Bewohner/-innen empfohlen, bzw. ins Büro „mitgebracht“ werden.

4.5.1.2. „KandidatInnen akzeptieren Betreuung“

Der eben erwähnte Aufbau einer Betreuungsbeziehung mit den Kandidatinnen ist aus Erfahrung der Mitarbeiter/-innen essenziell für die Akzeptanz der sozialarbeiterischen Unterstützungsangebote, nicht nur als Kandidat/-in sondern, besonders ab dem Einzug in eine eigene Wohnung.

Dabei ist die Dauer dieses Zeitraums höchst individuell. Manche Kandidat/-innen kannten vor ihrem Wohnungseinzug das Projekt VinziDach „Housing First“ jahrelang, ehe sie genug Vertrauen gefasst hatten, um eine eigene Wohnung zu beziehen und Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

4.5.1.3. „ProjektmitarbeiterInnen suchen Wohnungen“

Dieses Ziel geschieht in der Praxis parallel bzw. überschneidet sich mit dem Punkt „KandidatInnen akzeptieren Betreuung“:

VinziDach „Housing First“ bezieht für die Kandidat/-innen des Projektes jährlich 10 Wohnungen. Was zu Beginn des Projektes noch als lose Vereinbarung zu betrachten wurde, darf mittlerweile als „Kontingent“ bezeichnet werden.

Nach der Abklärung der Zielgruppe sowie der Meldezeiten können Kandidat/-innen zur Abklärung der Anspruchsberechtigung mit dem Wohnungsamt abgeklärt werden. Wie lange die Kandidat/-innen ab der Meldung beim Wohnungsamt auf eine geeignete Wohnung warten, ist abhängig von der Verfügbarkeit von geeignetem Wohnraum am Wohnungsamt sowie von der Länge der internen Warteliste.

4.5.1.4. „KandidatInnen unterschreiben Mietvertrag“

Im Zeitraum zwischen der Meldung beim Wohnungsamt und dem Unterschreiben eines Mietvertrages stehen die Kandidat/-innen für gewöhnlich in regelmäßigem Kontakt mit den Mitarbeiter/-innen des Projektes.

Kritisch betrachtet entspricht eine Wartezeit auf die Zuweisung einer eigenen Wohnung von durchschnittlich mehr als 8 Monaten nicht dem Grundgedanken eines „Housing-First“ Konzeptes. Dennoch ließ sich feststellen, dass ein positiver Nebeneffekt dieser Wartezeit der schon erwähnte „Aufbau einer Betreuungsbeziehung“ ist. Da mit den Kandidat/-innen und Bewohner/-innen keine schriftlichen Betreuungsvereinbarungen abgeschlossen werden, ist diese „Betreuungsbeziehung“ die aufbaut auf gegenseitiges Vertrauen sowie Akzeptanz und Freiwilligkeit seitens der Betreuten unumgänglich, um später erfolgreich eine Wohnung zu beziehen und diese auch dauerhaft nutzen zu wollen.

Ab dem Moment, in dem Kandidat/-innen einen Mietvertrag unterschreiben, werden sie als Bewohner/-innen bezeichnet.

4.5.2 WohnpatInnenschaften

Im folgenden Abschnitt werden die Ziele „Ausbildung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen“ (Level 5) sowie „Ehrenamtliche MitarbeiterInnen bauen Beziehung mit Betreuten auf“ (Level 8) unter dem Begriff „WohnpatInnenschaften“ gemeinsam behandelt und untersucht, da sie sich thematisch so nahe stehen, dass eine Aufteilung in die unterschiedlichen Zielabschnitte nicht sinnvoll erscheint.

4.5.3 Ehrenamt in der Vinzenzgemeinschaft Eggenberg

Die Vinzenzgemeinschaft Eggenberg vereint unter dem Dachverband „VinziWerke“ österreichweit rund 40 Einrichtungen, VinziDach „Housing First“ ist ein Teil davon.

Als kirchennaher Verband werden die Einrichtungen hauptsächlich durch Spendeneinnahmen finanziert, ein großer Teil der erbrachten Arbeit wird durch derzeit rund 800 ehrenamtliche Helfer/-innen geleistet.

Es liegt daher nahe, dass bei Konzepterstellung und zu Beginn des Projektes davon ausgegangen wurde, dass sich diese Implementierung des Ehrenamts nach „Grazer Vorbild“ auch in Salzburg umsetzen ließe.

Im ursprünglichen Konzept wurde der Aufbau eines ehrenamtlichen Teams geplant. Dieses sollte aktiv Betreuungsarbeit übernehmen und damit das „schrittweise Auslaufen“ aus der regulären sozialarbeiterischen Betreuung begleiten. Auf jeweils eine/n hauptamtliche/n Mitarbeiter/-in sollte ein Team aus ca. 10 ehrenamtlichen Wohnpat/-innen kommen, für Unterstützung, Beratung und Reflexion.

Es stellte sich heraus, dass sich die im ursprünglichen Konzept formulierten Ziele und Annahmen in Salzburg nicht in dieser Form umsetzen ließen.

Derzeit wird das Projekt von insgesamt 8 ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen begleitet. Diese Zahl schwankte im Verlauf der vergangenen Jahre nur geringfügig und liegt deutlich unter der geplanten Zahl von 10 Ehrenamtlichen pro hauptamtliche/-n Mitarbeiter/-innen. Bei der Sichtung interner Aufzeichnungen kam zutage, dass sich sowohl die Akquise von ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen als problematisch erwiesen hat, als auch die Einbindung dieser im Sinne einer „Betreuungsverlagerung“.

Einerseits äußerten viele Bewohner/-innen, keinen Bedarf und keinen Wunsch danach zu verspüren, Kontakt mit ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen aufzubauen, andererseits gab es Vorkommnisse, die man mit dem Überbegriff „Überschreitung der Kompetenzen“ zusammenfassen konnte. So gestaltete sich die Betreuung mancher ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen zum Teil als zeitintensiver als die Betreuung der Bewohner/-innen selbst. Ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen selbst äußerten wiederum, dass zielgruppenspezifische Merkmale wie die Suchterkrankung und die psychische(n) Erkrankung(n) zu überfordernden Situationen in der ehrenamtlichen Betreuung führen und daher eine zu große Belastung darstellen.

4.5.3.1. Von „WohnpatInnenschaften“ zu Freizeitbegleitung und Alltagsunterstützung

Nach einem Beobachtungszeitraum von mehr als 5 Jahren wurde seitens des Projektes beschlossen, die Ziele betreffend der Anzahl und derer Aufgaben so zu verändern, um den tatsächlichen Gegebenheiten in Salzburg, den Bedürfnissen der Bewohner/-innen und nicht zuletzt des Projektes zu entsprechen.

Seit dem Jahr 2018 werden nun bei VinziDach „Housing First“ zwei unterschiedliche Modelle des ehrenamtlichen Engagements angeboten. So wird interessierten Personen angeboten, sich entweder als „Alltags-Unterstützer/-innen“ zu engagieren, oder aber als „Freizeit-Paten/-innen“. Alltags-Unterstützer/-innen bieten ihre Hilfe für zeitlich begrenzte, oft handwerkliche oder alltägliche Tätigkeiten, bei der es keinerlei fachlicher Expertise bedarf. Solche Tätigkeiten sind etwa: Unterstützung beim Einzug in die Wohnung, Möbel tragen oder aufbauen, Wohnungen ausmalen, etc. Diese Form der ehrenamtlichen Tätigkeit lässt sich laut Aussagen der derzeit ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen nicht nur sehr gut in die eigene Lebenswelt integrieren, sondern entspricht auch genau den Bedürfnissen, die Bewohner/-innen selbst regelmäßig äußern. Die derzeit zwei Freizeitpat/-innen verbringen (Frei-) Zeit mit Bewohner/-innen, in der sie gemeinsam essen, Brettspiele spielen, oder gemeinsam spazieren gehen. Bei beiden Bewohner/-innen, die dieses Angebot in Anspruch nehmen, handelt es sich um ältere Personen, deren psychische Erkrankung nicht im Fokus ihrer individuellen Problemlagen steht.

4.5.3.2. Fazit Wohnpat/-innenschaften

Die multidimensionalen Problemlagen vieler Bewohner/-innen erfordern eine fachlich fundierte, sozialarbeiterische Unterstützungs- und Betreuungsform. Das Ehrenamt für sich genommen wird sowohl von den hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen des Projektes als auch von vielen Bewohner/-innen als außerordentlich gewinnbringend und bereichernd wahrgenommen und geschätzt.

Gleichzeitig zeichnen alle Bemühungen und Erkenntnisse der vergangenen Projektjahre ein einheitliches Bild. Nämlich, dass ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen selbst im Projekt VinziDach „Housing First“ Salzburg vorrangig unterstützend tätig sein können und wollen, und es hierzu einen klaren Rahmen der Tätigkeitsbereiche und Verantwortungen bedarf. Darüber hinaus ist bei der Implementierung ehrenamtlicher Mitarbeiter/-innen ein bewusster Umgang mit den Bedürfnissen der Bewohner/-innen unausweichlich.

Das derzeit umgesetzte Modell zur Implementierung ehrenamtlicher Mitarbeiter/-innen hat sich in dem Sinn als erfolgreich dargestellt, als dass es qualitativ auf die Bedürfnisse der Bewohner/-innen und des Projektes eingehen kann.

4.6 Level 7-10

In der Grafik GRÜN markiert

Level 1-3 der Zielbeschreibungen handelten thematisch hauptsächlich von der Sicherstellung der Finanzierung zu Beginn des Projektes sowie vom Thema Vernetzung. In den in Level 4-6 beschriebenen Zielen wurden vornehmlich Ziele für die Kandidat/-innen beschrieben, sowie für die Eingliederung ehrenamtlicher Mitarbeiter/-innen. In Level 7-10 werden nun die Ziele für die Bewohner/-innen formuliert, also die Gruppe der Personen, die nicht nur alle Definitionen der Zielgruppenbeschreibung erfüllen, sondern auch tatsächlich eine Wohnung beziehen.

4.6.1 Betreuung durch SozialarbeiterInnen in der Wohnung (Level 7)

Laut der ursprünglichen Zielbeschreibung folgt die „Betreuung durch SozialarbeiterInnen in der Wohnung (Level 7)“ dem Ziel des vorangegangenen Levels „KandidatInnen unterschreiben Mietvertrag“ (Level 6).

Aufgaben und Tätigkeiten der sozialarbeiterischen Betreuung:

Neben klassischen Aufgaben der sozialarbeiterischen Betreuung wie etwa Einzelberatung, Hilfestellung bei Anträgen und Begleitung bei Behördengängen, Vermittlung in soziale Einrichtungen, Sicherstellung von Einkommen, Unterstützung bei der beruflichen Reintegration, Unterstützung bei der sozialen Reintegration und gruppenspezifischen Angeboten, werden weiterführend folgende Angebote erbracht: Sicherstellung und Vermittlung medizinischer Versorgung: Sicherstellung der Krankenversicherung, Anbindung an medizinisches Versorgungsnetzwerk bei AllgemeinmedizinerInnen/Allgemeinmedizinerinnen, Fachärzten/Fachärztinnen und Krankenanstalten

- Vermittlung Psychologischer, Psychiatrischer und Psychotherapeutischer Angebote
- Vermittlung an Pflegedienste und Haushaltshilfen

Hausbesuche: Termine zu Beratungsgesprächen und Unterstützung beim Thema Wohnen in der Wohnung der Betreuten

4.6.2 Zwischenfazit: Soziale Arbeit mit Kandidat/-innen und Bewohner/-innen

An dieser Stelle muss festgehalten werden, dass die Betreuung durch Sozialarbeiter/-innen, anders als aus der ursprünglich verfassten Zielbeschreibung ersichtlich, nicht erst bei oder nach dem Einzug der eigenen Wohnung beginnt.

Es lässt sich vielleicht noch argumentieren, dass die als Level 3 beschriebene Intervention „WohnpatInnenschaft Salzburg wird etabliert und beginnt Zusammenarbeit mit anderen WHL Einrichtungen und dem Wohnungsamt Salzburg“ keine rein sozialarbeiterische Tätigkeit ist oder sein muss. Spätestens ab Level 4 ; „Langzeit- Obdachlose mit Doppeldiagnose werden zu KandidatInnen“ jedoch beginnt klar der Tätigkeitsbereich der

Sozialarbeiter/-innen des Projektes, indem diese Kontakt zu zukünftigen Kandidat/-innen aufbauen, die Zielgruppenabklärung durchführen, und mit den Kandidat/-innen meist eng zusammenarbeiten, bis diese eine eigene Wohnung beziehen können.

Es lässt sich zu der Zeit, da dieser Bericht geschrieben wird, schwer nachvollziehen, ob diese Diskrepanz historisch gewachsen ist, also aufgrund äußerer Umstände entstand, oder aber eine Annahme war, die sich von Anfang an nicht in der Praxis abbilden hat lassen.

Eine mögliche Erklärung für diese Abweichung sind jedoch die im vorangegangenen Kapitel näher erläuterten Umstände, nämlich die lange Zeitspanne, die zwischen einem Erstgespräch und dem Unterschreiben eines Mietvertrags der Kandidat/-innen verstreicht, beziehungsweise die interne Warteliste, die entstand, weil die Nachfrage nach geeignetem Wohnraum für die Zielgruppe stets höher war, als das von der Stadt Salzburg zur Verfügung gestellte Kontingent.

Hier wäre aus Sicht der Autoren definitiv ein Anknüpfungspunkt für zukünftige Anpassungen, entweder im Konzept, oder aber in den Vereinbarungen zwischen Fördergebern, Wohnungsgebern und Projekt zu finden.

4.6.3 Zwischenziele für Bewohner/-innen

Für Bewohner/-innen des Projektes wurden folgende Zwischenziele definiert: (siehe Grafik S. 19)

- „Betreute stabilisieren ihre Gesundheit (Level 8)“**
- „Betreute erwerben Fertigkeiten d. täglichen Lebens (Level 8)“**
- „Betreute minimieren Risikoverhalten (Level 8)“**
- „Betreute erlernen Umgang mit MitbewohnerInnen (Level 8)“**
- „Betreute erhalten Einkommen und lernen den Umgang damit (Level 8)“**
- „Leistbare Wohnung (Level 8)“**
- „Betreute fühlen sich in ihrer Finalwohnung wohl“ (Level 9)**
- „Betreute werden von Nachbarn akzeptiert“ (Level 9)**
- „Betreute können sich Finalwohnung und ihr Leben darin leisten“ (Level 9)**

mit dem schlussendlichen Ziel:

- „Ehemals Obdachlose (rough sleepers) mit Doppeldiagnosen verbleiben dauerhaft in ihren Wohnungen“ (Level 10)**

Anhand der Indikatoren der „Theory of Change“ kann bestimmt werden, inwiefern die definierten Ziele der Level 8-10 erreicht wurden. Eine Übersicht der Indikatoren sowie die Ergebnisse finden sich im Quantitativen Teil der Evaluation (siehe 5.4 Wohnstabilitätsmatrix).

4.7 Methodik

Die beschriebenen Ziele können nur mit einem adäquaten Spektrum an Methoden erreicht werden, welches in den Konzepten klar beschrieben wird.

Lars Benjaminsen (vgl. 2018: 327-336) beschreibt drei Methoden, die in Housing First-Projekten weltweit angewandt werden. Die „Critical Time Intervention“ (CTI), „Assertive Community Treatment“ (ACT), und „Intensive Case Management“ (ICM).

Critical Time Intervention (CTI) sieht vor, dass Personen nur für die kurze Zeit von neun Monaten in der eigenen Wohnung begleitet werden, in der besonders kritischen Phase des Übergangs von der Wohnungslosigkeit in die eigene Wohnung. Die Intervention ist äußerst klar gegliedert und sieht drei Phasen von Betreuung vor, mit abnehmender Intensität.

ACT wird beschrieben als multidisziplinäre Unterstützungsform, in der Professionisten/-innen aus unterschiedlichen psychosozialen Berufen (etwa Psychologie, Krankenpflege, Soziale Arbeit, etc.) maßgeschneiderte Hilfepläne die für eine Zielgruppe mit besonders komplexen Problemlagen entwerfen.

Zu **ICM** schreibt Benjaminsen: „The ICM-method is a case management – based form of support where a social support worker gives social and practical support in everyday life and assists in bridge-building to existing welfare services for the individual. ICM-support is aimed at individuals with considerable support needs due to mental illnesses or substance abuse problems.“ (Benjaminsen 2018: 330)

Was Benjaminsen in diesem Artikel beschreibt, sind drei unterschiedliche methodische Ansätze, die innerhalb von Housing First- Projekten zur Anwendung kommen, jeweils aber auf andere Zielgruppen innerhalb der Gruppe der langzeitobdachlosen Personen abzielt.

Im „Konzept für die Implementierung von „Housing First“ in Salzburg“ wird die Annahme getroffen, dass eine „abgestufte Intensität der Betreuung basierend auf Zeitablauf und auf einer regelmäßigen Beurteilung der Wohnstabilität“ erfolgen soll. Hierfür wird das Modell der „Critical Time Intervention“ herangezogen: „Angestrebt wird ein mehrstufiges Betreuungsmodell nach der „Critical Time Intervention“ Methode, die drei Phasen abgestufter Betreuungsintensitäten vorschlägt. Danach folgt auf eine intensive Übergangsphase (von der Obdachlosigkeit), die eine Abklärung von Bedarfslagen und Potenzialen vorsieht und wesentlich einer gemeinsamen Erarbeitung eines mittelfristigen Betreuungssettings dient, der Übergang in eine Stabilisierungs- oder Probephase mit einer schrittweisen Minderung in der Betreuungsintensität, in der die angewandten Methoden auf ihre Tauglichkeit für die Re-Integration in die Selbständigkeit überprüft und bei Bedarf adaptiert werden. Schließlich kommt es zur Transferphase, in der langfristige Ziele in Angriff genommen werden.“

Die Methode der „Critical Time Intervention“, wie sie von Benjaminsen beschrieben wird, unterscheidet sich deutlich von der Arbeitsweise des Projektes VinziDach „Housing First“. Bei Konzepterstellung wurde entschieden, „diese Methode heranzuziehen, um den Betreuungsaufwand der Bewohner/-innen des Projektes „quantifizieren“ und einen Schlüssel zur Berechnung des angenommenen Betreuungsaufwandes entwerfen zu können.

Vergleicht man die von Benjaminsen beschriebenen methodischen Ansätze, so fällt auf, dass von der Methode der CTI hauptsächlich die Betreuungsphasen sowie die

schrittweise Minderung in der Betreuungsintensität übernommen wurden. Methodisch kann gesagt werden, dass die sozialarbeiterische Unterstützung, die vom Projekt VinziDach „Housing First“ angeboten wird, heute alle Merkmale der beschriebenen Methode „Intensive Case Management“ aufweist. Es kann aus diesem Grund festgehalten werden dass sich das methodische Vorgehen des Projektes, angelehnt an die Grundannahmen aus der Methodik der CTI, weiterentwickeln konnte, indem die Methode „Intensive Case Management“ erfolgreich in die tägliche Arbeit mit der Zielgruppe implementiert wurde.

In der konkreten Arbeit kommen noch weitere Prinzipien bzw. Methoden zur Anwendung, über die im Folgenden ein kurzer Überblick gegeben werden soll:

4.7.1 Trauma Informed Care

Ein weiterer methodischer Ansatz, der zu Beginn des Projektes aufgezeigt wurde, ist „Trauma Informed Care“.

Components of Trauma-Informed Care



Substance Abuse for Mental Health Services Administration, 2014

3

Das Projekt VinziDach „Housing First“ arbeitet unter der Prämisse von „Trauma Informed Care“ wie es im „Konzept für die Implementierung von „Housing First“ in Salzburg“ dargestellt wird: „Die Betreuung erfolgt von Anfang an unter der Prämisse von „Trauma Informed Care“, wobei alle Beteiligten (also nicht nur die Sozialarbeiter selbst) dahingehend informiert bzw. geschult werden, dass Entscheidungen bezüglich der Betreuung in erster Linie unter Bedachtnahme auf bei dieser Klientel häufig vorkommenden Traumata psychischer und physischer Natur getroffen werden, und dann erst aufgrund anderer Faktoren wie Wirtschaftlichkeit oder Interne Richtlinien.“

Es ließ sich in den Projektjahren 2012-2019 feststellen, dass Traumata unter der Zielgruppe der langzeitobdachlosen Personen mit Doppeldiagnosen keine Ausnahme darstellen,

3 Walters, Jim (2018): *Embedding Trauma-informed Practices within Existing School-wide Practices*. In: <https://medium.com/@drjimwalters/embedding-trauma-informed-practices-within-existing-school-wide-practices-a17a65256f36> (Zugriff am 27.09.2019)

sondern bis auf wenige Ausnahmen die Regel sind. Gerade deshalb erachtet das Projekt einen bewussten Umgang mit diesem Thema als äußerst wichtig.

Ergänzend muss angemerkt werden, dass es sich bei der Methode um ein Modell aus dem nordamerikanischen Raum handelt, dessen Gesundheitssystem sich deutlich vom österreichischen unterscheidet. Adaptiert an die Möglichkeiten, die das österreichische Gesundheitssystem bietet, und im Sinne der beschriebenen Methode „Intensive Case Management“ handelnd, wird sensibel und bewusst mit dem Thema „Trauma“ umgegangen, indem die hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen, im Anlassfall (zur Aufarbeitung vergangener Traumatisierungen), an andere Expert/-innen aus Berufsfeldern wie Psychotherapie oder Psychologie zu vermitteln.

4.7.2 Harm Reduction und Motivational Interviewing

Seit Beginn des Projektes VinziDach „Housing First“ wird mit den betreuten Personen nach einem suchtakzeptierenden Ansatz gearbeitet.

In Abgrenzung zu eventuellen Auflagen anderer Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe gilt Abstinenz nicht als unmittelbares Ziel für die Zielgruppe. Suchtverhalten oder Rückfälle führen nicht zu einer Beendigung der Betreuung oder gar zum Verlust der Wohnung. Dies wird deutlich in der Beschreibung des Harm-Reduction-Ansatzes im „Konzept für die Implementierung von „Housing First“ in Salzburg“: „Eine weitere erfolgsversprechende Prämisse und Vorgehensweise ist das „Harm Reduction“ Modell, nach dem nicht Abstinenz Ziel oder gar Bedingung für die Integrationsarbeit ist, sondern wonach mit den Betroffenen schrittweise und auf Freiwilligkeit beruhend das sie (und ihr Umfeld) schädigende Verhalten abgebaut wird. Da das Leben dieser Betroffenen durch psychische Störungen kombiniert mit Suchtverhalten geprägt ist, kann der Wille zur Veränderung lediglich von ihnen selbst kommen. Dies wird durch das Einsetzen der Methode „Motivational Interviewing“ erreicht, in der nicht die Änderung der Verhaltensweisen selbst oberstes Ziel ist, sondern die Motivation sich zu verändern. Dadurch wird ein großes Maß an Selbstbestimmung erreicht, die einzig und allein eine tatsächliche Veränderung bewirken kann.“

Nicolas Pleace (2016) beschreibt die Vorteile des Harm-Reduction-Ansatzes wie folgt: „A holistic (whole person) approach that seeks to address all the causes and consequences of drug and alcohol use is central to harm reduction philosophy. (...) Harm reduction offers support, help and treatment, but does not require abstinence from drugs and alcohol.“(Pleace, 2016: 35)

Motivational Interviewing wird im Projekt VinziDach Housing First als fachlicher Standard angesehen. Alle Mitarbeiter/-innen sind in dieser Methode geschult und vertiefen die Grundkenntnisse in „Follow-Up-Seminaren“ im Rahmen von Fortbildungen.

4.8 Ergänzende Angebote

4.8.1 Freizeitaktionen

Das Projekt VinziDach „Housing First“ bietet seit dem Jahr 2014 monatliche Freizeitaktionen für Bewohner/-innen an. Nachdem im Rahmen einer Befragung der Bewohner/-innen festgestellt wurde, dass Themen wie Einsamkeit, Langeweile und eine fehlende Einbindung in (soziale) Strukturen abseits vom bekannten Straßenleben einen Großteil

der Bewohner/-innen betrifft und auch belastet, wurde nach Möglichkeiten gesucht, um diesen Themen auf Grundlage partizipativer Ansätze der Sozialen Arbeit zu begegnen. Freizeitaktionen orientieren sich an den Wünschen und Vorschlägen der Bewohner/-innen, werden von diesen zum Teil mitorganisiert, und weisen folgende Funktionen und Merkmale auf:

- Einbindung in (soziale) Strukturen
- Vernetzung in der Gemeinschaft der Bewohner/-innen
- Aufzeigen von Möglichkeiten der Freizeitgestaltung abseits von bekannten Strukturen der Wohnungslosenhilfe und dem Leben auf der Straße
- Partizipation der Bewohner/-innen
- Aufzeigen von Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, die entweder gratis oder sehr günstig sind
- Tages- und Freizeitstrukturierung
- Gesundheitsorientierung: Angebote für Themen wie Bewegung, Ernährung, Kreativität
- Sicherer und offener Rahmen für gruppendynamische Prozesse

4.8.2 Nachbetreuung

Eine umfassende Nachbetreuung der abgeschlossenen Bewohner/-innen des Projektes VinziDach ist bis jetzt konzeptuell nicht vorgesehen und aus diesem Grund in keiner Form im Personalplan berücksichtigt. Der Grund hierfür ist, dass die Wohnstabilität und umfassende soziale Reintegration der betreuten Personen das vorrangige Ziel der vierjährigen Betreuung sind. Deshalb erschien eine Nachbetreuung nicht notwendig. Derzeit beschränkt sich daher die Nachbetreuung auf die Teilnahme an Freizeitaktionen, Inanspruchnahme der Anlaufstelle für Beratung und administrative Unterstützung.

Es konnte jedoch festgestellt werden, dass es bei manchen der ehemaligen Bewohner/-innen nach dem Betreuungsabschluss, besonders bei jenen mit multidimensionalen Problemlagen, zu einer Verschlechterung der physischen oder psychischen Gesundheit, zu Rückfällen, zu einer Verschlechterung der finanziellen Situation, oder anderen Krisen kommt. Außerdem wurde die Erfahrung gemacht, dass es in individuellen Bedarfsfällen Kriseninterventionen bedarf. Anfragen für Betreuungsleistungen nach einer positiv abgeschlossenen Betreuung erhielten wir bisher von folgenden Personengruppen:

- **Von den ehemaligen Bewohner*innen selbst:**
Im Rahmen der Anlaufstelle oder telefonisch treten BewohnerInnen an die Sozialarbeiter*innen mit Fragestellungen und Unterstützungsanfragen heran.
- **Aus dem Sozialen Netzwerk:**
Freunde, Bekannte, Familie oder Nachbarn treten an VinziDach heran, um Unterstützungsbedarf zu melden, bzw. Beschwerden anzubringen.
- **Von Vernetzungspartnern:**
Vernetzte soziale Organisationen wie Klinik, Beratungsstellen oder Wohnbauträger melden Unterstützungsbedarf der ehemaligen Bewohner*innen.
- **Von den Sozialarbeiter/-innen von VinziDach:**
Zufällige Gespräche, Treffen auf der Straße oder in der Nachbarschaft der ehemaligen Bewohner*innen ergeben Unterstützungsbedarf.

Zum Zeitpunkt der Berichterstellung im Oktober 2019 kann bei zumindest 10 Personen ein Bedarf an Nachbetreuung festgestellt werden.

4.9 Fazit - Konzept

Nachdem in den vorigen Kapiteln dargestellt wurde, welche Grundannahmen und Ziele zu Beginn des Projektes definiert wurden, wurde anschließend erhoben, inwiefern diese Grundannahmen und Ziele implementiert und umgesetzt werden konnten, welche Entwicklungen stattfanden, und in welchen Themenbereichen es Adaptionen bedurfte.

Hinsichtlich der **Zielgruppe** konnte festgestellt werden, dass diese **unverändert** bezüglich der Langzeitobdachlosigkeit sowie der Doppeldiagnose ausgewählt wird. Adaptionen fanden im Bereich der weiblichen Personen der Zielgruppe statt. Da diese häufig von verdeckter Wohnungsnot betroffen sind, wird hier von der Voraussetzung der Langzeitobdachlosigkeit abgesehen um den Zugang zum Projekt zu ermöglichen. Adaptionen waren ebenfalls hinsichtlich der nachzuweisenden Meldezeiten notwendig, da sich die Richtlinien der Stadt Salzburg für die Vergabe von Wohnungen veränderten.

Es konnte außerdem gezeigt werden, inwiefern sich die Annahmen hinsichtlich der Arbeit mit **Kandidat/-innen** entwickelten. Zu Beginn des Projektes wurde angenommen, dass Kandidat/-innen relativ schnell nach Kontaktaufnahme mit dem Projekt eine geeignete Wohnung erhalten und mit dem Einzug auch die sozialarbeiterische Unterstützung beginnt. Seit einigen Jahren muss jedoch aufgrund der **Diskrepanz zwischen Verfügbarkeit von Wohnungen und Nachfrage von Kandidat/-innen** eine **Warteliste** geführt werden. Diese Wartezeiten entsprechen zwar nicht der Grundannahme von „Housing First“- Projekten, dass den Kandidat/-innen unmittelbar Zugang zu eigenem Wohnraum ermöglicht wird, hat jedoch auch zur Folge, dass in dieser Zeit bereits viel sozialarbeiterische Vorarbeit stattfinden kann sowie ausreichend Zeit für einen planvollen Beziehungsaufbau gegeben ist.

Eine konzeptuelle Anpassung wird in diesem Bereich vorgeschlagen, um den tatsächlichen Betreuungsaufwand der Kandidat/-innen zeitlich und finanziell abbilden zu können. Denn derzeit wird diese Arbeit weder im Konzept, noch in der Kalkulation der Personalressourcen, und somit auch nicht im Fördervolumen berücksichtigt.

Auch im Bereich der Implementierungen von „**Wohnpat/-innenschaften**“ waren Adaptionen erforderlich. Die Erfahrungen und Bestrebungen, die in den sieben Projektjahren im Bereich der Akquise und Implementierung ehrenamtlicher Mitarbeiter/-innen gesammelt wurden, führten zu einer **Neuorientierung** in diesem Bereich. Anstatt quantitative Ziele in diesem Bereich erreichen zu wollen, soll es künftig möglich sein, mit Hilfe klar definierter Aufgaben- und Zuständigkeitsbereiche, ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen **bedarfsorientiert und nachhaltig** ins Projekt mit einzubinden. Konzeptuelle Anpassungen sollten dieser inhaltlichen Entwicklung folgen.

Im Bereich der methodischen Herangehensweise konnte dargestellt werden, dass die Methoden bzw. Ansätze „Critical Time Intervention“, „Harm Reduction“, „Trauma Informed Care“ sowie „Motivational Interviewing“ erfolgreich implementiert werden konnten. Diese Methoden bieten nach wie vor die Basis für erfolgreiche sozialarbeiterische Interventionen und Unterstützungsangebote. Die verzeichneten Erfolge des Projektes sind nicht zuletzt auch auf die methodische Weiterentwicklung des Projektes zurückzuführen.

Als Beispiele hierfür kann die Ergänzung um die Methode „Intensive Case Management“ angeführt werden, sowie die monatlichen Freizeitaktionen, die gezielt partizipative Prozesse der Bewohner/-innen anregen.

Die Gegenüberstellung der bei Projektbeginn getroffenen Annahmen mit den Entwicklungen des Projektes und der derzeitigen gelebten Praxis zeigt einen klaren Verlauf hin zu einem soliden, und stark in die Soziallandschaft verankerten Projektes, das hohe Ansprüche an die eigene Professionalität stellt. Nicht immer stimmten die ursprünglichen Annahmen mit den tatsächlichen Gegebenheiten in der Stadt Salzburg überein. Die meisten erforderlichen Anpassungen konnten bereits umgesetzt werden, neue Methoden und Erweiterungen wurden implementiert.

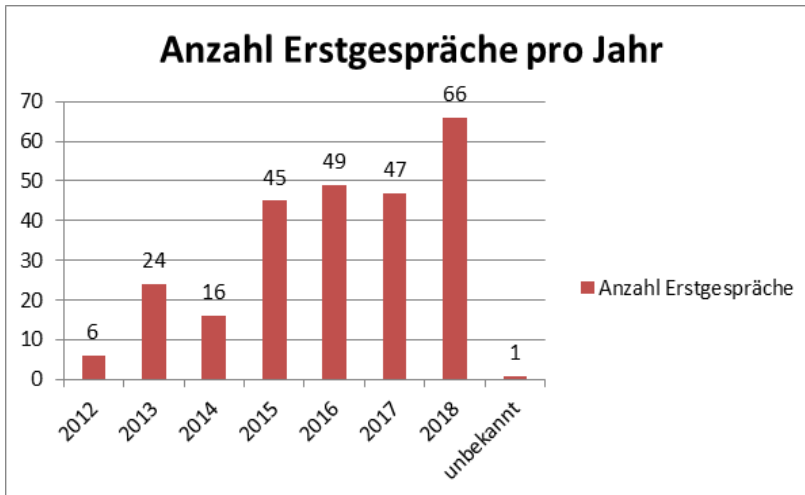
5. Quantitative Evaluation

Die ausführliche und professionelle Dokumentation bei VinziDach „Housing First“ Salzburg erlaubt uns den Zugriff auf eine Vielzahl von Informationen über die Kandidat/-innen und Bewohner/-innen der bisherigen Projektjahre. Jährlich werden diese im Jahresbericht in angemessener Form offengelegt, bei der Evaluierung sind wir noch weiter in die Tiefe gegangen, um weitere Erkenntnisse zu gewinnen.

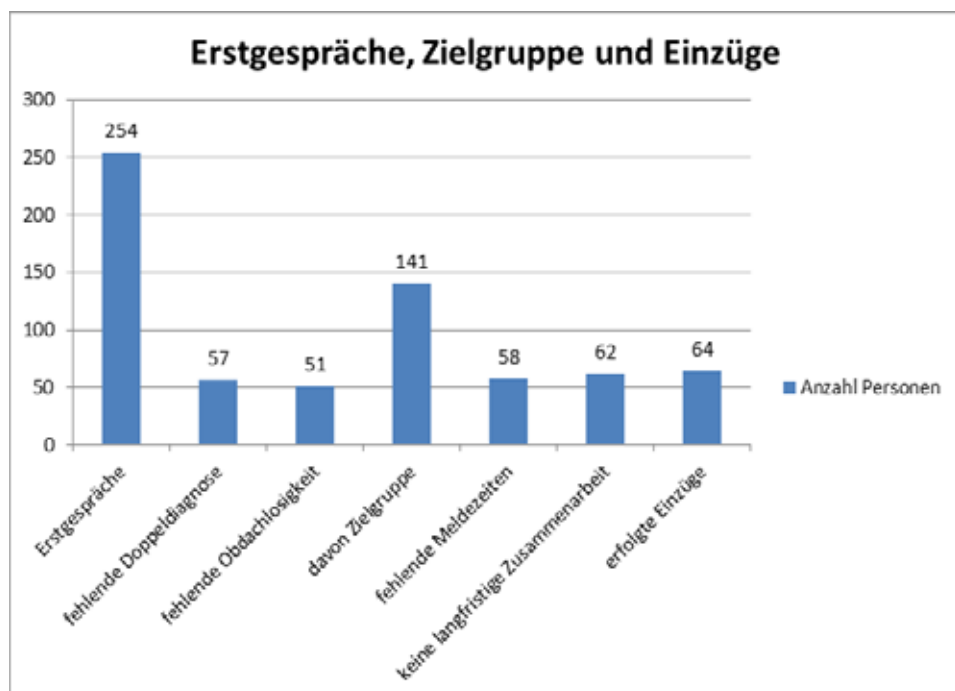
Im folgenden Kapitel wird vor allem über die Zahlen bzw. die quantitativen Informationen VinziDach betreffend gesprochen. Es geht dabei unter anderem um die Anzahl von Erstgesprächen und Bewohner/-innen, demographische Daten und die Indikatoren zur Zielerreichung nach der Wohnstabilitätsmatrix.

5.1 Erstgespräche und Kandidat/-innen

Am Anfang der möglichen Unterstützung steht bei VinziDach Housing First Salzburg ein Erstgespräch, in dem abgeklärt wird, ob die Person der Zielgruppe des Projektes entspricht (langfristige oder wiederkehrende Obdachlosigkeit und Doppeldiagnose) und ob die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Wohnversorgung (ausreichende Meldezeiten sowie ein der Miethöhe einer Wohnung entsprechendes Einkommen) gegeben sind.



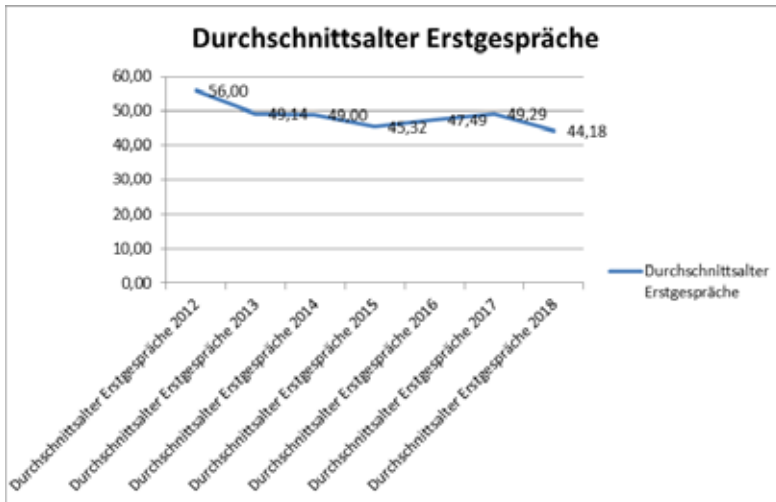
2012 wurden sechs Erstgespräche geführt, seitdem zeigt sich (mit Unterbrechungen) ein deutlicher Anstieg zu einem bisherigen Höchststand von 66 Erstgesprächen 2018. Ein einzelnes Erstgespräch konnte aufgrund fehlender Notizen keinem genauen Jahr zugeordnet werden. Bis zum 31.12.2018 wurden 254 Erstgespräche geführt.



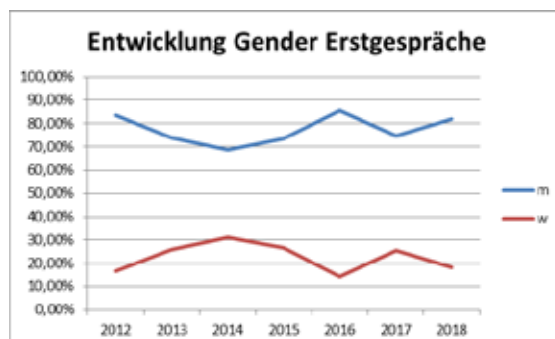
Von den 254 Erstgesprächen entsprachen 141 Personen der Zielgruppe; 57 Personen wiesen keine Doppeldiagnose auf und 51 Personen waren nicht oder erst seit kurzer Zeit obdachlos (Überschneidungen sind möglich, d.h. eine Person kann sowohl wegen fehlender Doppeldiagnose, als auch wegen fehlender Obdachlosigkeit nicht der Zielgruppe entsprechen). Die weitere Differenz erklärt sich aus Erstgesprächen, in denen kaum Daten aufgenommen wurden, da sich gleich zu Beginn des Gespräches herausstellte, dass die Person nicht der Zielgruppe angehörte oder sich nicht im Klaren über das Angebot von VinziDach war und an eine andere Stelle vermittelt werden musste.

Von den 141 Personen konnten bis Ende 2018 64 wohnversorgt werden. 58 Personen hatten sowohl eine Doppeldiagnose als auch eine für das Konzept ausreichend lange Zeit der Obdachlosigkeit, aber nicht die notwendigen Meldezeiten in Salzburg Stadt, mit 62 Personen kam es aus verschiedenen Gründen nicht zu einer langfristigen Zusammenarbeit (Überschneidungen sind möglich, d.h. es können sowohl die Meldezeiten nicht ausreichend, als auch die Zusammenarbeit nicht lange gewesen sein). Einige der Personen der erhobenen Zielgruppe sind derzeit noch auf der Kandidat/-innenliste des Projekts und werden voraussichtlich innerhalb der nächsten Monate wohnversorgt werden bzw. wurden im Verlauf des Jahres 2019 bereits versorgt.

5.1.1 Demographie Erstgespräche und Kandidat/-innen



Hinsichtlich der demographischen Daten zeigt sich, dass die Gruppe der Personen, die zu einem Erstgespräch zu VinziDach „Housing First“ Salzburg kommt, tendenziell jünger wird. Lag das durchschnittliche Alter 2012 noch bei 56 (allerdings basierend auf deutlich weniger Gesprächen als in den Folgejahren, was die deutliche Änderung gegenüber 2013 erklärt) ist es 2018 auf 44,18 gesunken.



Der Anteil der Frauen, die ein Erstgespräch wahrnahmen, ist mit 21,65% (entspricht 55 Personen) deutlich geringer als jener der Männer (78,35% bzw. 199 Personen). Wie der Verlauf seit 2012 zeigt, ist der geringe Anteil an Frauen eine durchgehende Tendenz. Durchschnittlich lag der Anteil an Frauen, die ein Erstgespräch wahrgenommen haben, bei 22,67%. Weitere Überlegungen, eine Interpretation dieser Zahlen und Schlussfolgerungen finden sich im Kapitel 7.3. Bewohner/-innen.

VinziDach in Zahlen:

- **254 Erstgespräche in sieben Jahren**
- **141 Personen entsprachen davon der Zielgruppe des Projektes**
- **44,18 war 2018 das Durchschnittsalter der Personen, die ein Erstgespräch wahrnahmen. Die jüngste Person war 21 Jahre alt, die älteste Person 62 Jahre alt.**
- **21,65% ist der Frauenanteil an der Gruppe der Personen, die 2018 ein Erstgespräch wahrnahmen.**

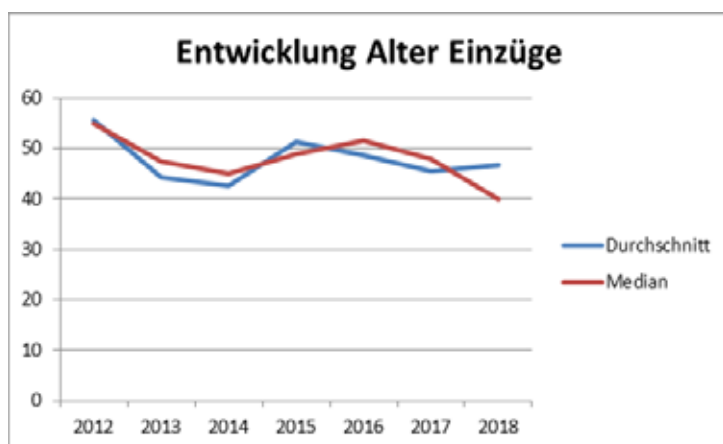
5.2 Einzüge

Wenn festgestellt wurde, dass Personen der Zielgruppe angehören, werden sie gemeinsam mit VinziDach beim Wohnungsamt gemeldet. Es folgt eine Wartezeit, in der die Kandidat/-innen bereits aktiv von VinziDach Housing First Salzburg unterstützt werden. (vgl. Kapitel 4.5.1)

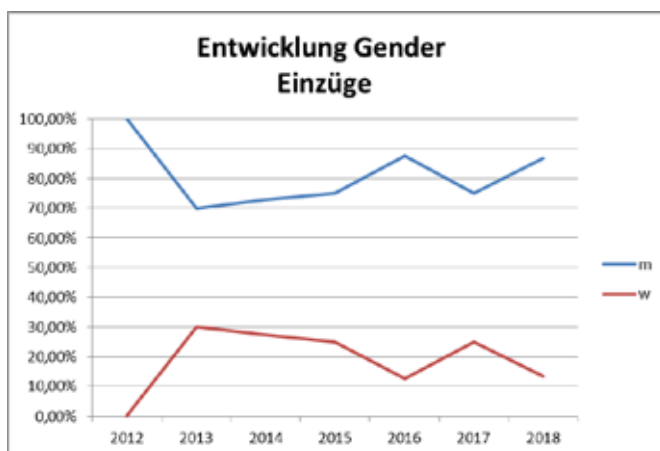


Die Anzahl der Einzüge pro Jahr erreichte bereits im zweiten Jahr, 2013, das Ziel von 10. Nachdem im Jahr 2015 nur vier Personen mit einer Wohnung versorgt werden konnten, kam es seit 2016 zu einer Konsolidierung des Projektes aufgrund einer Neuausrichtung der Zusammenarbeit mit dem Wohnungsamt. In den Jahren 2017 und 2018 wurden sogar über 10 neue Einzüge begleitet, um den Rückstand von 2015 auszugleichen. Insgesamt erfolgten im Durchschnitt seit 2012 knapp über 9 Einzüge pro Jahr, das Projektziel von 10 bezogenen Wohnungen ist dementsprechend langfristig fast erreicht.

5.2.1 Demographie der Kandidat/-innen bei Einzug



Aufgrund der niedrigen Anzahl der Einzüge ist zu beachten, dass hinsichtlich des Alters schon einzelne Bewohner/-innen starken Einfluss auf den Durchschnitt haben können, weshalb jeweils auch der Median angegeben wurde. 2018 konnte beispielsweise ein 92-jähriger Herr wohnversorgt werden, was die Differenz von 6,8 Jahren zwischen Durchschnitt (46,8) und Median (40) erklärt. Aufgrund dieses Einflusses ist mit Schwankungen je nach Zusammensetzung der neuen Einzüge pro Jahr zu rechnen; allgemein lässt sich jedoch auch hier die Tendenz feststellen, dass die Zielgruppe von VinziDach „Housing First“ Salzburg jünger wird.



Hinsichtlich der Verteilung der Geschlechter setzt sich die Tendenz aus den Erstgesprächen fort, dass Frauen einen kleineren Anteil der von VinziDach wohnversorgten Gruppe ausmachen. Von den 2012 wohnversorgten vier Personen waren alle männlich, nach einer Spitze 2013 bewegt sich der Anteil der Frauen an der Gruppe zwischen 27,27% (2014) und 12,50% (2016). Durchschnittlich betrug der Frauenanteil an den Einzügen 19,02%.

VinziDach in Zahlen

- **Insgesamt 64 Einzüge**
- **15 Einzüge im Jahr 2018**
- **46,8 und 40 – das Durchschnitts- und Medianalter 2018**
- **19,02% sind der durchschnittliche Frauenanteil an den Einzügen. Der höchste Frauenanteil wurde 2013 mit 30% erreicht.**

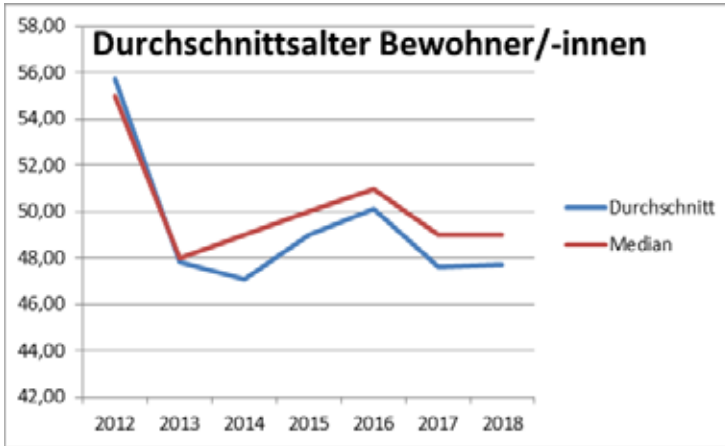
5.3 Bewohner/-innen

Ab dem Tag des Einzuges werden die wohnversorgten Personen als „Bewohner/-innen“ geführt. Ab diesem Zeitpunkt werden Sie von den Sozialarbeiter/-innen von VinziDach „Housing First“ Salzburg in der eigenen Wohnung unterstützt.

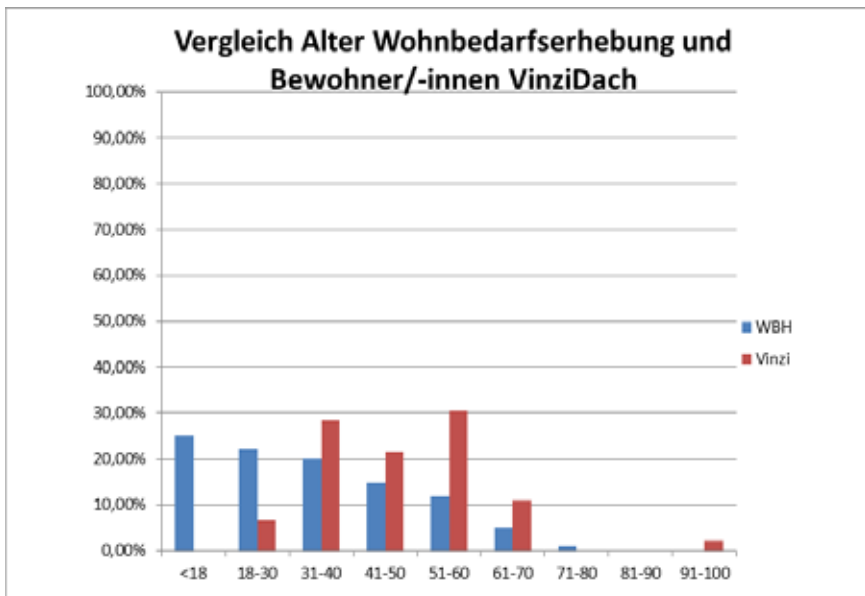


Die steigende Anzahl an Einzügen führte zu einer höheren Anzahl an aktiven Bewohner/-innen (die Messwerte beziehen sich jeweils auf das Jahresende). Hier kann eine konstante Entwicklung nach oben festgestellt werden, Ende 2018 waren 38 Bewohner/-innen aktiv in Betreuung. Dies entspricht fast dem theoretischen Höchstwert von 40 Bewohner/-innen (10 Aufnahmen pro Jahr und 4 Jahre Begleitung – hier sind allerdings weder vorzeitige Abschlüsse, zusätzliche Betreuungen noch Verlängerungen der Betreuung vorgesehen, weshalb die Bezeichnung „theoretischer Höchstwert“ gewählt wurde).

5.3.1 Demographie Bewohner/-innen



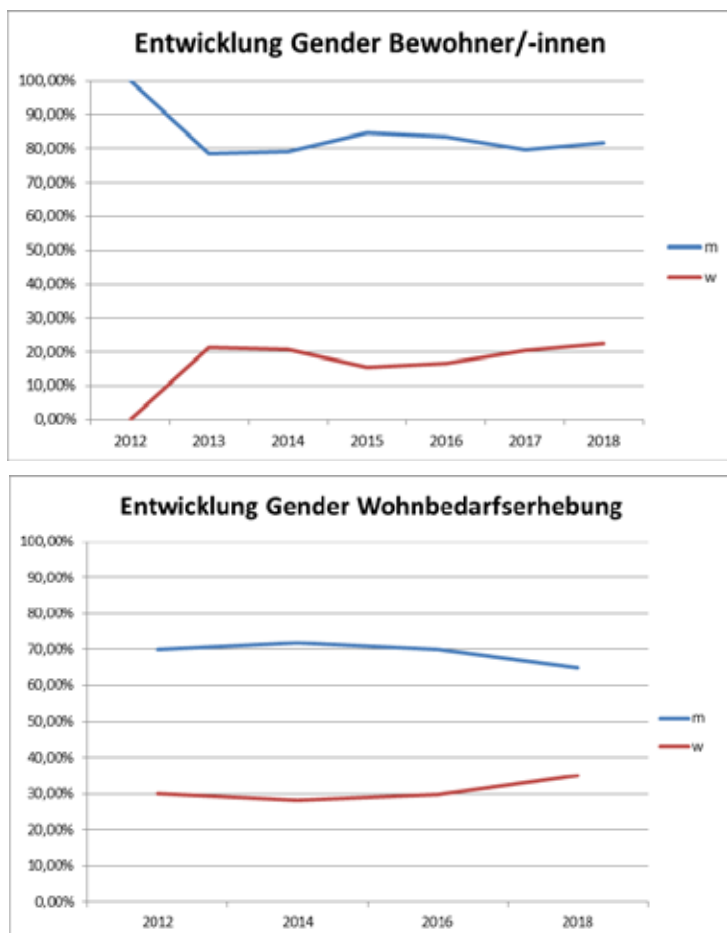
Hinsichtlich des durchschnittlichen Alters zeigt sich auch hier, folgerichtig zu dem sinkenden Alter der Einzüge, dass die Gruppe der Bewohner/-innen tendenziell jünger wird. 2012 war das Durchschnittsalter der Bewohner/-innen noch 55,75, erreichte 2014 einen Tiefstwert von 47,08 und betrug 2018 47,72 Jahre.



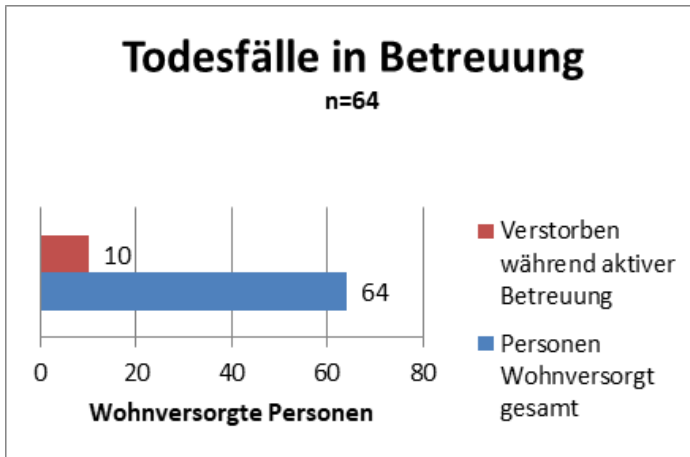
Im **Vergleich mit der Wohnbedarfserhebung aus dem Jahr 2018** (vgl. Tasek/Bichler 2019: Wohnbedarfserhebung 2018 für das Bundesland Salzburg) zeigt sich, dass die Bewohner/-innen von VinziDach einer höheren Altersstruktur angehören. Bei der Wohnbedarfserhebung sind die beiden größten Gruppen die Minderjährigen sowie die 18-30 jährigen, erst an dritter Stelle gefolgt von den 31-40 jährigen. Bei den Bewohner/-innen von VinziDach ist die größte Gruppe jene der 51-60 jährigen, gefolgt von jener der

31-40 jährigen. Diese beiden Gruppen gemeinsam machen bereits über die Hälfte der Bewohner/-innen aus. Dass die Gruppe der 91-100 jährigen angeführt wird, ist auf einen einzelnen Bewohner zurückzuführen.

Der allgemeinen Tendenz, dass das Alter wohnungsloser Personen abnimmt, folgt auch VinziDach, wie dem Verlauf des Durchschnitts- und Medianalters zu entnehmen ist.



Der im Vergleich mit der Wohnbedarfserhebung (vgl. Tasek/Bichler 2019) niedrigere Frauenanteil bei den Bewohner/-innen deckt sich weitgehend mit dem Frauenanteil unter den Erstgesprächen, mit einer Spitze von 2014 abgesehen. Dies bedeutet, dass Frauen nur rund ein Fünftel der Bewerber/-innen ausmachen, was sich auch in ihrem Anteil an den Bewohner/-innen niederschlägt. Durch stärkere Vernetzung mit frauenspezifischen Einrichtungen könnte hier zusätzliches Bewusstsein geschaffen werden. Im Vergleich zu anderen europäischen Housing First-Einrichtungen ist der Frauenanteil von VinziDach „Housing First“ Salzburg nicht ungewöhnlich – er reicht von 18% (Glasgow) über 32% (Kopenhagen) hin zu 35% (Budapest), wo allerdings deutlich mehr Familien versorgt wurden, als in den vergleichbaren Projekten (bei VinziDach werden nur Einzelpersonen unterstützt)(vgl. Busch-Geertsema 2013: 42).



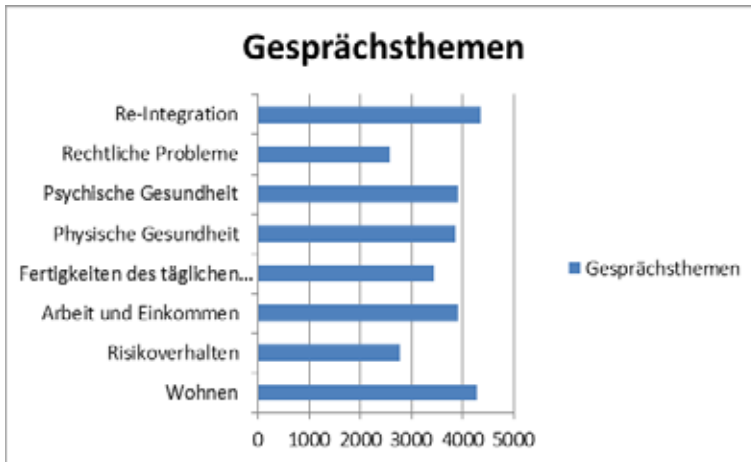
Eine Sonderauswertung zur Übersterblichkeit der Statistik Austria hinsichtlich der Sterblichkeit von wohnungslosen Männern ergab kürzlich, dass wohnungslose Personen 20 Jahre früher dasselbe Sterberisiko erreichen als die zum Vergleich herangezogene gleichaltrige Personengruppe. Eine Übersterblichkeit sei laut dem Bericht für sämtliche Todesursachen nachweisbar, besonders hervorgehoben werden Herz-Kreislauferkrankungen, chronische Leberkrankheiten und vor allem psychische Erkrankungen, aufgrund derer wohnungslose Personen zehnmal so häufig versterben wie die Gesamtbevölkerung (vgl. Till/Klotz/Siegert 2017: 48-55).

Die Ergebnisse des eben genannten Berichtes zeichnen ein realistisches Bild der Erfahrungen in der Arbeit mit eben dieser Zielgruppe.

Insgesamt sind 10 Personen verstorben, während sie noch aktive Bewohner/-innen von VinziDach Housing First Salzburg waren. Das Durchschnittsalter der als aktive Bewohner/-innen verstorbenen Personen war 51,5 Jahre. Langfristig ist aufgrund der derzeitigen Altersstruktur der Bewohner/-innen damit zu rechnen, dass dieser Wert trotz der erhöhten Vulnerabilität der Gruppe steigt.

5.3.2 Betreuungsgespräche

In einer Dokumentationssoftware wird verzeichnet, über welche Themen mit den Bewohner/-innen im Rahmen der Betreuungsgespräche gesprochen wurde, wobei es Ober- und Unterkategorien gibt (z.B. Wohnen – Instandhaltung). Natürlich können in einem Gespräch auch mehrere Themenkomplexe behandelt werden. Der folgenden Grafik kann entnommen werden, wie häufig gewisse Themen über die Jahre hinweg zur Sprache kamen.



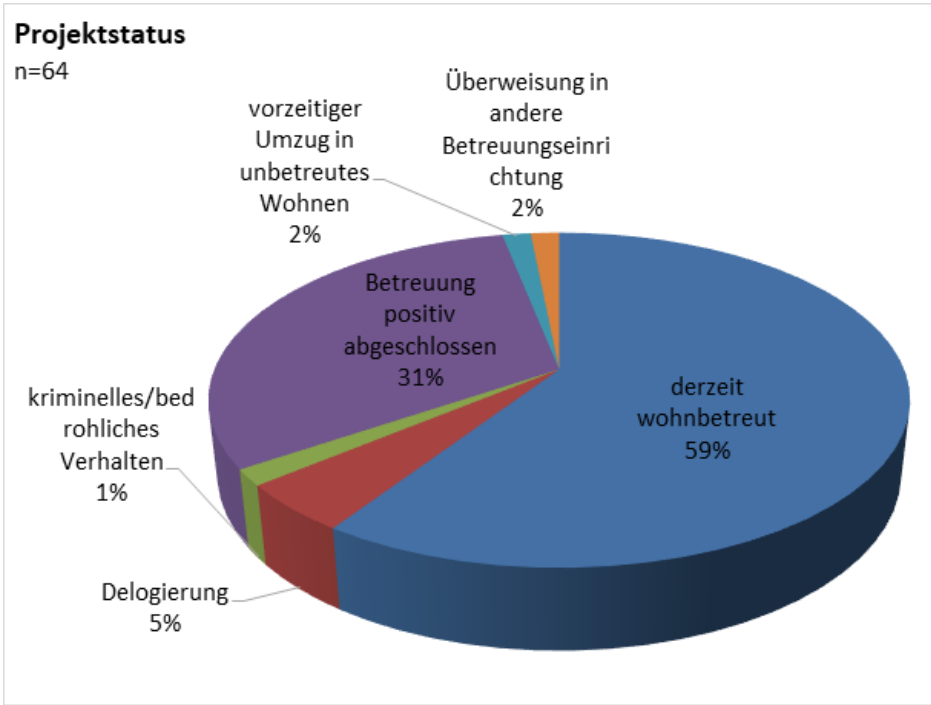
Eine Auswertung der Häufigkeit der Gesprächsthemen zeigt, dass die beiden dominanten Themen die Re-Integration (bis 2018 4341 mal Gesprächsthema in den ausgewerteten Gesprächen), wobei hierunter auch der Beziehungsaufbau zwischen Bewohner/-in und Sozialarbeiter/-in fällt, und Wohnen (bis 2018 4272 mal Gesprächsthema) sind. Daraus kann abgelesen werden, dass der Betreuungsbeziehung konzeptgetreu besonderer Stellenwert zugeschrieben wird; Wohnen ist ebenfalls Kerninhalt des Konzeptes.

Deutlich seltener als die restlichen Gesprächsthemen werden rechtliche Probleme (2575) und das Risikoverhalten (2778) thematisiert. Insbesondere was das Risikoverhalten betrifft, ergibt sich hier die weiterleitende Fragestellung, wieso dieses verhältnismäßig selten Gesprächsthema ist. Hier kann aus dem vorliegenden Material aber keine Schlussfolgerung getroffen werden.

VinziDach in Zahlen

- **38 aktive Bewohner/-innen Ende 2018**
- **47,72 ist das Durchschnittsalter der Bewohner/-innen 2018**
- **Höhere Altersstruktur der Bewohner/-innen im Vergleich zur Wohnbedarfserhebung. Hauptgruppen sind die 51-60 jährigen und die 31-40 jährigen**
- **22,58% ist der Frauenanteil der Bewohner/-innen 2018**
- **10 Todesfälle bei den (bis einschließlich 2018) 64 wohnversorgten Personen**
- **Re-Integration (4341) und Wohnen (4272) als häufigste Gesprächsthemen.**

5.3.3 Betreuungsabschlüsse



38 Personen befanden sich mit Abschluss des Jahres 2018 in aktiver Betreuung, insgesamt wurden bis zu diesem Zeitpunkt 22 Personen positiv abgeschlossen. In den Jahren davor wurden vier Personen negativ abgeschlossen. Davon wurden zwei Personen delogiert. Eine Person hat Mitarbeiter/-innen Gewalt angedroht und wird daher nicht mehr von VinziDach „Housing First“ Salzburg unterstützt, verblieb jedoch in der eigenen Wohnung. Eine Person brach den Kontakt mit VinziDach von ihrer Seite ab (aufgrund der psychischen Erkrankung), der derzeitige Wohnstatus ist nicht bekannt.



2014 kam es zu zwei positiven Abschlüssen, die jeweiligen Bewohner/-innen verstarben. Da sie zum Zeitpunkt des Todes wohnversorgt waren, werden sie als positiver Abschluss gewertet. 2015 war ein positiver Abschluss aufgrund eines Todesfalles, 2016 wurde eine Betreuung regulär beendet und ein Bewohner übersiedelte in ein Pflegeheim. 2017 kam es zu vier regulären positiven Abschlüssen, vier Personen verstarben in der eigenen Wohnung und wurden daher ebenfalls als positiver Abschluss gewertet. 2018 waren die bisher meisten positiven Abschlüsse zu verzeichnen. Vier Personen wurden regulär abgeschlossen, eine Person hat die Betreuung auf Wunsch frühzeitig beendet, eine Person ist in ein Pflegeheim übersiedelt. Drei Personen sind 2018 verstorben.

Analog zu den Einzügen zeigt sich eine steigende Tendenz an positiven Abschlüssen, wobei die vorzeitigen positiven Abschlüsse aufgrund von Todesfällen auf die zuvor beschriebene hohe Vulnerabilität der Zielgruppe zurückzuführen sind. Ein vorzeitiges Betreuungsende und Verlängerungen der Betreuung führen dazu, dass es keine vollkommene, um vier Jahre verschobene Analogie zu den Einzügen gibt, wie man theoretisch annehmen könnte.

Ende 2018 waren dementsprechend 38 Personen aktive Bewohner/-innen, 20 wurden regulär positiv abgeschlossen, eine Person zog in eine andere Betreuungseinrichtung, eine Person zog vorzeitig in eine unbetreute Wohnform. Demgegenüber stehen nur 4 negative Abschlüsse. Es ergibt sich dementsprechend eine derzeitige Erfolgsquote von 93,75% $((38+20+1+1)/64)$. Dies kann auch im internationalen Vergleich als Erfolg gewertet werden (vgl. Busch-Geertsema 2013: 59).⁴ Allerdings wurde hier bei der Berechnung anders vorgegangen, wie der folgenden Tabelle zu entnehmen ist:

5.3.3.1. Vergleich Studie „Housing First“ Busch-Geertsema⁵

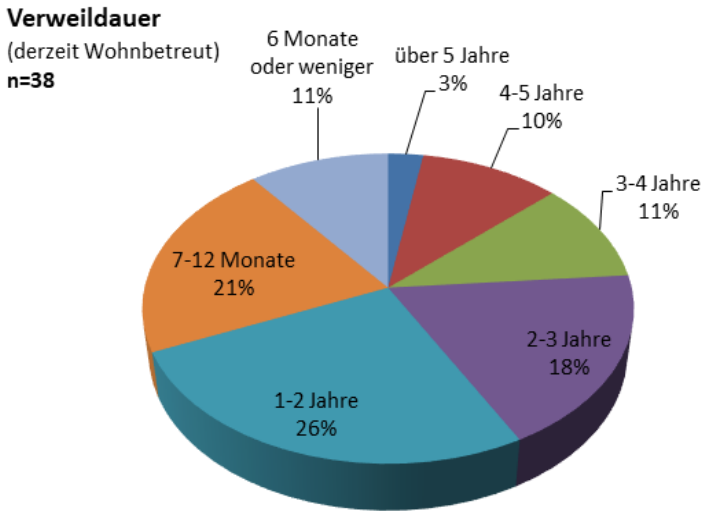
	Amsterdam	Kopenhagen	Glasgow	Lissabon	Budapest	Salzburg
Anzahl der wohnversorgen Personen insgesamt	165	80	16	74	90	64
Unklare Fälle	23	16	2	6	Keine Daten	12
Basis für die Berechnung des Verbleibens in der Wohnung	142	64	14	68	Keine Daten	52
Positiv – weiterhin in der Wohnung	138 (97,2%)	60 (93,8%)	13 (92,9%)	54 (79,4%)	29 (<50%)	48 (92,3%)
Negative Abschlüsse	4 (2,8%)	4 (6,2%)	1 (7,1%)	14 (20,6%)		4 (7,7%)

4 Zu beachten sind die unterschiedlichen Lauf- und Evaluationszeiten der Projekte. Discus Housing First in Amsterdam wurde bereits 2006 eröffnet, Lissabon und Budapest 2009, Kopenhagen und Glasgow 2010. Die Studie von Busch-Geertsema wurde bis Anfang 2013 geführt.

5 Zahlen für: Amsterdam, Kopenhagen, Glasgow, Lissabon, Budapest: Busch-Geertsema (2013): S. 59.

Die Berechnungen zeigen aber, dass die Erfolgsquote von VinziDach Housing First Salzburg mit der anderen Formel, in der die Todesfälle zuvor herausgerechnet werden, nur marginal niedriger ausfällt. Sie befindet sich in einem vergleichbaren Rahmen mit den Einrichtungen in Glasgow und Kopenhagen und liegt nur hinter Amsterdam deutlich zurück. Demgegenüber liegt die Erfolgsquote weit über der von Lissabon und Budapest (vgl. Busch-Geertsema 2013: 59).

5.3.3.2. Verweildauer aktive Bewohner/-innen

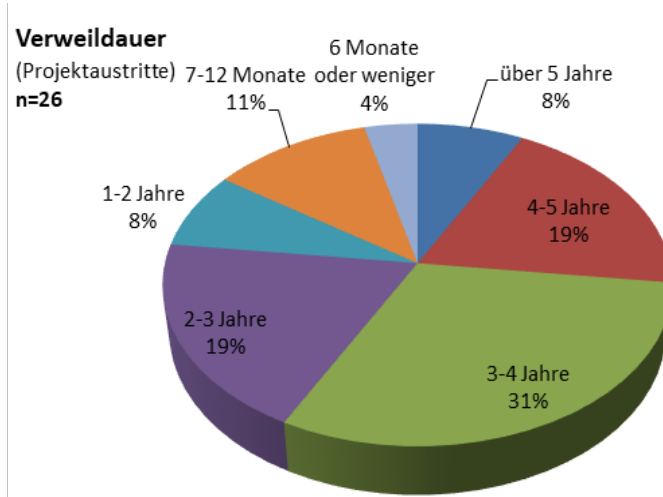


Die Grafik bildet Personen ab, die sich im Jahr 2018 nach dem Einzug in die Wohnung tatsächlich innerhalb der aktiven Betreuung befanden. Kandidat/-innen in Abklärung oder auf Wartelisten werden demnach nicht abgebildet.

Dass sich im Jahr 2018 mehr als die Hälfte, also 58% der betreuten Personen in den ersten beiden Betreuungsjahren befinden, bildet anschaulich die gestiegenen Zahlen der Einzüge ab. So konnten im Jahr 2018 weitere 15 Personen über das Projekt wohnversorgt und betreut werden.

Es lässt sich demnach ein Trend erkennen, indem sowohl Bedarf und Nachfrage stetig steigen.

5.3.3.3. Verweildauer bei Projektaustritt



Eine Person wurde innerhalb der ersten sechs Monate bereits delogiert.

Drei Personen sind innerhalb der ersten 7-12 Monate verstorben, was ihre kurze Verweildauer in der Wohnung erklärt. Dasselbe gilt für die beiden Personen, die innerhalb der ersten 13-24 Monate im Projekt verstorben sind.

Von den fünf Personen mit einer Verweildauer von 2-3 Jahren hat eine Person von sich aus die Betreuung abgebrochen, der derzeitige Status ist unbekannt. Eine Person wurde delogiert. Mit einer Person wurde die Zusammenarbeit aufgrund von Gewaltandrohungen gegenüber Mitarbeiter/-innen eingestellt; die Person bewohnt weiterhin seine Wohnung. Zwei Personen sind im Zeitrahmen dieser Verweildauer verstorben.

Von den Personen mit einer Verweildauer von über drei Jahren sind drei Personen verstorben, zwei wurden in ein Pflegeheim verlegt. Der Rest der Personen, d.h. zehn Personen, hat das Projekt regulär bzw. auf Wunsch frühzeitig beendet.

VinziDach in Zahlen

- Bis Ende 2018 wurde die Betreuung von 22 Personen positiv abgeschlossen
- 9 positive Abschlüsse 2018
- Erfolgsquote von 92,3% bzw. 93,75%

5.3.4 Nachhaltigkeit

Es konnte bereits aufgezeigt werden, dass die Bewohner/-innen des Projektes, sollte es nicht zu einem verfrühten Betreuungsabschluss kommen oder aber die Betreuungszeit verlängert werden, für einen Zeitraum von vier Jahren sowohl intensiv, als auch bedarfsorientiert von einem Team aus Sozialarbeiter/-innen unterstützt werden.

Dieser Zeitraum kann im Vergleich zu manch anderen Angeboten der Wohnungslosenhilfe durchaus als lange bezeichnet werden. Verständlicherweise ergibt sich seitens der Fördergeber/-innen und des Fachkollegiums die Frage der Nachhaltigkeit dieses Unterstützungsangebotes.

Konzeptuell ist derzeit keine Form der Nachbetreuung der abgeschlossenen Bewohner/-innen vorgesehen (siehe 4.9.2. Nachbetreuung). Aus diesem Grund können gesicherte Aussagen nur über jene Personengruppe getroffen werden, die nach Betreuungsende selbst aktiv den Kontakt zum Projekt gesucht haben oder bei denen es nach Betreuungsabschluss Rückmeldungen oder Anfragen von Wohnbauträgern, Ämtern und Behörden oder sozialen Einrichtungen gab.

Bis Ende des Jahres 2018 wurde die Betreuung von insgesamt 26 Personen abgeschlossen. (22 positive, 4 negative Abschlüsse). Von 16 Personen ist ihr derzeitiger Wohnstatus bekannt:

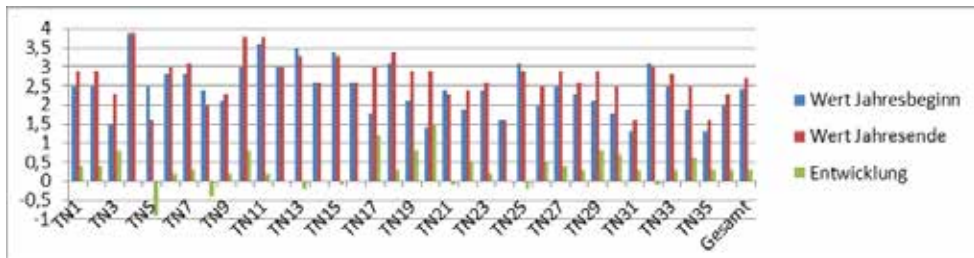
- 1 Person übersiedelte nach einigen Jahren in der eigenen Wohnung in ein Pflegeheim, da der Pflegeaufwand stieg und in der eigenen Wohnung nicht mehr erbracht werden konnte.
- 1 Person verstarb 2 Jahre nach Betreuungsabschluss altersbedingt.
- 1 Person verstarb etwa 1 Jahr nach Betreuungsabschluss an den Folgen der Suchterkrankung
- Von 13 Personen ist bekannt, dass diese nach wie vor in ihren Wohnungen leben und gegebenenfalls Unterstützung durch Haushaltshilfen oder Hauskrankenpflege erhalten.

5.4 Wohnstabilitätsmatrix

Neben den Einzelkontakten werden auch quartaliter Situationsbeurteilungen durchgeführt, die die sog. Wohnstabilität mittels einer Matrix messen (Wohnstabilitätsmatrix). Damit wird gemessen, inwiefern die im Konzept formulierten Ziele bzw. Indikatoren erreicht wurden (vergleiche hierzu Kapitel 4.2 bis 4.6). Die Speicherung dieser Daten erfolgt digital. Hier wurde 2019 der Umstieg auf eine neue Software durchgeführt, von der ETO-Software der Firma Social Solutions zur individualisierten Filemaker-Datenbank „VinziData“.

Die Wohnstabilitätsmatrix, eine nach praktischen Erfahrungen angepasste Form der Arizona Self Sufficiency Matrix, gibt über den momentanen Status von acht Lebensbereichen Auskunft. Jeder Bereich (Wohndauer, Risikoverhalten, psychische und physische Gesundheit, rechtliche Probleme, Arbeit / Einkommen, Fertigkeiten des täglichen Lebens sowie Re-Sozialisation) wird auf einer Skala von 1 (gefährdet) bis 4 (resozialisiert) bewertet und daraus ein Durchschnittswert errechnet. Befindet sich letzterer auf einem Wert von mindestens 1,75, dann spricht man von stabilem Wohnen.

Die Ergebnisse der Matrix sind aber nur dann wirklich aussagekräftig, wenn man die jeweils erste Matrix mit der letztgültigen Matrix des Jahres vergleicht. 36 der im Jahr 2018 betreuten Personen hatten im entsprechenden Jahr mindestens zwei Beurteilungen, die im Folgenden angeführten Ergebnisse sind auf diese 36 Personen bezogen.



Insgesamt hat sich die Wohnsituation der 36 Personen von 2,43 um 0,28 auf 2,71 erhöht. Für 24 der Teilnehmer/-innen konnte eine Verbesserung der Lebenssituation herbeigeführt werden. Fünf Teilnehmer/-innen sind auf dem Ausgangswert vom Jahresbeginn verblieben, für sieben Personen ist aufgrund von Krisen in diesem Jahr eine Verschlechterung der Lebenssituation eingetreten. Vier Personen weisen einen Wert von unter 1,75 auf und werden daher als „gefährdet“ geführt.

Im Bereich Arbeit und Einkommen hat sich der Durchschnittswert der 36 Personen von 2,47 auf 2,69 verbessert und nähert sich damit weiterhin der Marke „normalisiert“. Bei 11 Personen ist eine Verbesserung der Einkommenssituation gegenüber Jahresbeginn eingetreten, bei vier Personen eine Verschlechterung. Bei 21 Personen hat sich die Situation nicht verändert.

Das (Wieder)Erlernen der Fertigkeiten des täglichen Lebens ist wohl eines der aufwändigsten Betreuungsziele. Hier erfolgte eine Steigerung von durchschnittlich 2,75 auf 3,08, der Wert hat sich somit „normalisiert“. Gegenüber Jahresbeginn ist bei 12 Personen eine Verbesserung eingetreten, bei 22 Personen blieb der Wert gleich, bei zwei Personen lässt sich aus den Daten eine Verschlechterung ablesen.

Im Bereich der physischen Gesundheit hat sich der Durchschnittswert der 36 Betroffenen von 2,58 zu Jahresbeginn 2018 auf 2,69 verbessert. Die gesundheitliche Situation hat sich seit Jahresbeginn für 12 Personen verbessert. Bei 17 Personen trat keine Änderung ein, bei sieben Personen hat sich die Situation der physischen Gesundheit verschlechtert.

Im Bereich der psychischen Gesundheit hat sich der Durchschnittswert der 36 Bewohner/-innen von 2,14 auf 2,25 erhöht. Bei 10 Personen trat gegenüber Jahresbeginn eine Verbesserung ein, bei 20 Personen blieb der Wert gleich. Bei sechs Personen trat eine Verschlechterung des psychischen Gesundheitszustandes ein.

Hinsichtlich der rechtlichen Situation stieg die Kennzahl von 2,67 auf 2,92, wobei bei zwei Personen eine Verschlechterung verzeichnet werden musste. Jedoch überwiegen jene, bei denen die Situation als gleich (23) oder besser (11) eingestuft werden konnte.

Re-Sozialisation ist das große Ziel von Housing First. 2018 gab es eine deutliche Verbesserung von einem Durchschnittswert von 2,25 auf 2,58. Die Verbesserung wird von 12 Bewohner/-

innen getragen, 21 Personen verblieben auf dem Wert des Jahresbeginnes. Bei lediglich drei Personen trat eine Verschlechterung diesbezüglich ein.

Bei der Reduktion des Risikoverhaltens, die sich direkt auf den Umgang der Betreuten mit den Nachbar/-innen und den Sicherheitsbehörden, bzw. umgekehrt, auswirkt, konnte eine wesentliche Verbesserung von 2,28 auf 2,47 erreicht werden. Nur eine Person musste zurückgestuft werden, bei 28 Personen zeigte sich keine Verbesserung. Bei sieben Personen hat sich ihr Risikoverhalten 2018 verbessert.

Die folgende Grafik zeigt im Überblick die Ziele des Projektes VinziDach Housing First und deren im Konzept formulierten Indikatoren.

Im Jahr 2018 wurden die Ziele in sämtlichen Kategorien erreicht.

Bei zehn Personen lagen ausreichend Daten vor, um das Ziel „ehemals akut obdachlose Personen (rough sleepers) mit Doppeldiagnosen verbleiben dauerhaft in der Finalwohnung“ zu beurteilen; alle zehn erfüllten den Indikator eines durchschnittlichen Stabilitätsfaktors von mindestens 1,5. Dieses Ziel konnte auch in den Vorjahren immer erfüllt werden.

Hinsichtlich der schriftlichen Beanstandungen pro Betreuungsfall pro Jahr konnte zwar nicht ganz das sehr niedrige Niveau der Vorjahre gehalten werden, mit 7 Beschwerden bewegt man sich allerdings weiterhin weit unter dem Zielwert von 4 oder weniger Beanstandungen pro Betreuungsfall pro Jahr.

Bezüglich der Mietrückstände konnte die Zielquote dieses Jahr mit insgesamt 34 Rückständen nur knapp erreicht werden. Dabei ist allerdings anzumerken, dass über 50% der Rückstände auf drei Bewohner/-innen zurückzuführen waren (zwei mal sechs Monate Rückstand, einmal sieben Monate Rückstand). Dass hier die Wohnversorgung weiter sichergestellt werden konnte, ist nur auf umfangreiche sozialarbeiterische Interventionen zurückzuführen.

Von den 38 Personen, die 2018 unterstützt wurden, lagen für 36 Personen ausreichend Daten vor, um ihre Stabilität hinsichtlich physischer und psychischer Gesundheit, Risikoverhalten und Fertigkeiten des täglichen Lebens zu beurteilen. Allgemein zeichnet sich ab, dass die Ziele seit 2015 meist erreicht oder zumindest nur knapp verfehlt wurden, wobei die angesprochenen Kategorien der psychischen Gesundheit und der Reduktion des Risikoverhaltens den Zahlen zufolge die größte Herausforderung darstellen.

VinziDach in Zahlen

- **Anstieg der Wohnstabilität von 2,43 auf 2,71 im Jahr 2018**
- **10 Personen haben das Ziel „ehemals akut obdachlose Personen (rough sleepers) mit Doppeldiagnosen verbleiben dauerhaft in der Finalwohnung“ erreicht**
- **Alle Zielindikatoren erreicht**

Ziel	Indikator	Zielwert	2013	2014	2015	2016	2017	2018	Zielquote ¹
Anzahl der betreuten Personen			13	20	24	28	31	38	
Aktive, betreute Personen, die drei Jahre vor Bericht ins Projekt eingetreten sind (und für die ausreichend Daten vorhanden sind)					4	13	16	10	
Ehemals akut Obdachlose (rough sleepers) mit Doppel Diagnosen verbleiben dauerhaft in der Finalwohnung	Die Betreuten verbleiben mind. drei Jahre in der Wohnung bei einem durchschnittlichen Stabilitätsfaktor von mindestens 1,5	80%			4 (100%)	12 (93%)	16 (100%)	10 (100%)	125%
Betreute werden von den Nachbar/-innen akzeptiert	Beanstandungen pro Betreuungsfall pro Jahr	4	8%	19%	5%	4%	0,8%	7	4,61%
Betreute können sich Finalwohnungen und ihr Leben darin leisten	Rückstände pro Betreuungsfall pro Jahr	1	19%	156%	19%	15%	24%	34	89,47%
Betreute mit zumindest einer Basisbeurteilung							24	36	
Betreute stabilisieren ihre Gesundheit	Betreuungsfälle weisen einen Status von mindestens „2“ (stabil) auf der Wohnstabilitätsmatrix – Kategorie „Physische Gesundheit“ auf	80%	70%	76%	103%	125%	125%	33 - 91,67%	114,59%
Betreute stabilisieren ihre psychische Gesundheit	Betreuungsfälle weisen einen Status von mindestens „2“ (stabil) auf der Wohnstabilitätsmatrix – Kategorie „Psychische Gesundheit“ auf	80%	80%	97%	111%	110%	98,86%	30 - 83,33%	104,16%
Betreute erwerben Fertigkeiten des täglichen Lebens	Betreuungsfälle weisen einen Status von mindestens „2“ (stabil) auf der Wohnstabilitätsmatrix – Kategorie „Fertigkeiten des täglichen Lebens“ auf	80%	60%	92%	116%	106%	114,59%	32 - 88,89%	111,11%
Betreute minimieren Risikoverhalten	Betreuungsfälle weisen einen Status von mindestens „2“ (stabil) auf der Wohnstabilitätsmatrix – Kategorie „Reduktion des Risikoverhaltens“ auf	80%	60%	44%	89%	103%	93,75%	30 - 83,33%	104,16%

1 Diese Spalte zeigt an (für Ziele, die in Prozent der Betreuten angegeben sind), zu welchem Grad das Ziel erreicht wurde. Ein Ziel von 80% ist beispielsweise dann komplett erreicht (also zu 100%), wenn die tatsächliche Anzahl der Betreuten, die das Ziel erreichten, 80% aller betreuten Personen beträgt. Wenn mehr als die vorgegebene Menge erreicht wird, drückt sich das in einer Zielquote von über 100% aus.

5.5 Fazit – Quantitative Evaluation

Für das Projekt VinziDach „Housing First“ Salzburg kann ein steigender Bedarf festgestellt werden. Sowohl die Anzahl der Erstgespräche, als auch die Einzüge und in Konsequenz die Anzahl der Bewohner/-innen erreichten 2018 die bisher höchsten Werte.

Hinsichtlich des Alters zeigt sich, dass die Zielgruppe von VinziDach verglichen mit den wohnungslosen Personen in Salzburg allgemein (vgl. Wohnbedarfserhebung 2018) älter ausfällt, jedoch ebenso die Tendenz eines sinkenden Durchschnittsalters aufweist.

Frauen stellen mit einem Anteil von 18,42% bei den aktiven Bewohner/-innen 2018 eine Minderheit innerhalb der Zielgruppe des Projektes dar. Frauen stellen auch innerhalb der Gruppe der wohnungslosen Personen eine Minderheit dar, allerdings ist der Unterschied bei VinziDach markanter. Dieser beginnt allerdings bereits bei den Erstgesprächen und nicht erst bei den Einzügen, d.h. es scheiden nicht übermäßig viele Frauen bei der Abklärung der Zielgruppe aus. Es ist möglich, dass der Frauenanteil in der Zielgruppe tatsächlich geringer ist, zur Absicherung wird es jedoch zu gezielter Vernetzung im Frauenbereich kommen, um die Bekanntheit des Projektes innerhalb der Zielgruppe zu steigern.

Mit Ende des Jahres 2018 befanden sich 38 Personen in aktiver Betreuung. 22 Personen waren bis zu diesem Zeitpunkt bereits positiv abgeschlossen worden, vier negativ. Ein Großteil der aktiven 38 Personen, nämlich 59%, befand sich in den ersten beiden Betreuungsjahren, was auf die gestiegene Anzahl der Einzüge der letzten Jahre zurückzuführen ist. Alleine 2018 wurden 15 Personen in die Betreuung aufgenommen.

Die Werte in der Wohnstabilitätsmatrix sind in jeder Kategorie gestiegen, insgesamt hat sich die Wohnsituation von 2,43 auf 2,71 erhöht. Weiterhin ist besonderes Augenmerk auf die Psychische Gesundheit und die Reduktion des Risikoverhaltens zu legen. Besonders positive Ergebnisse sind hingegen in den Bereichen Fertigkeiten des täglichen Lebens sowie rechtliche Situation zu verzeichnen. Sämtliche Erfolgsindikatoren, die aus der Arizona Self Sufficiency Matrix übernommen und angepasst wurden, konnten 2018 erreicht werden.

6. Qualitative Evaluation: Bewohner/-innenbefragung

Um ein ausführliches Bild über die Arbeit von VinziDach Housing First der vergangenen 7 Jahre herstellen zu können, wurde beschlossen, neben der quantitativen Erhebung auch einen qualitativen Bericht zu erstellen, der in diesem Kapitel näher erläutert wird.

Im Rahmen der Projektevaluation waren 11 Personen bereit, einen Fragebogen auszufüllen und 10, ein längeres Interview zu ihrer derzeitigen Zufriedenheit mit einzelnen Lebensbereichen zu geben, sowie über Entwicklungen in diesen Bereichen zu reflektieren.

6.1 Methodik

Für die Interviews wurde ein Leitfaden verwendet, der auch eine quantitative, deskriptive Auswertung der Gespräche erlaubt.

Die Bewohner/-innen wurden im quantitativen Teil gebeten, Bewertungen von 1-5 hinsichtlich ihrer Zufriedenheit abzugeben, wovon 1 „sehr schlecht“ und 5 „sehr gut“ bedeutet. Hier geht es um eine Befragung zum Ist-Zustand, die zukünftig in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden soll und auch in die Dokumentationssoftware implementiert werden kann. Zur Unterscheidung von anderen Befragungen wird diese Umfrage in Zukunft als „Clearing“ bezeichnet werden. Die Bewohner/-innen wurden zu ihrer Zufriedenheit in den folgenden Bereichen befragt:

- Wohnsituation
- Finanzielle Situation
- Berufliche Situation
- Beziehungen / Soziale Netzwerke
- Gesundheitszustand
- Betreuung durch VinziDach

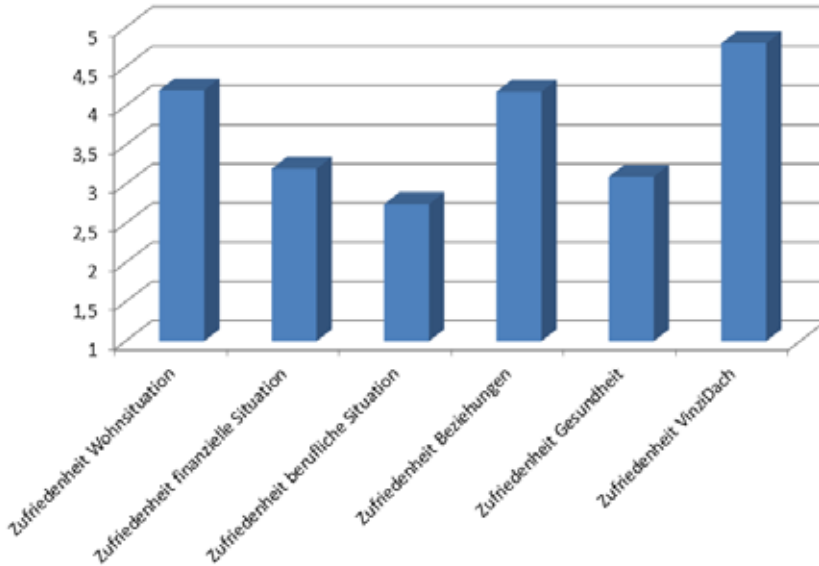
Zudem wurden sie gebeten, in folgenden Bereichen ihre eigene Entwicklung einzuschätzen, wobei 1 für eine „starke Verschlechterung“ steht, 3 für „keine Veränderung“ und 5 für eine „starke Verbesserung“:

- Finanzielle Situation
- Berufliche Situation
- Beziehungen / soziale Netzwerke
- Gesundheitszustand

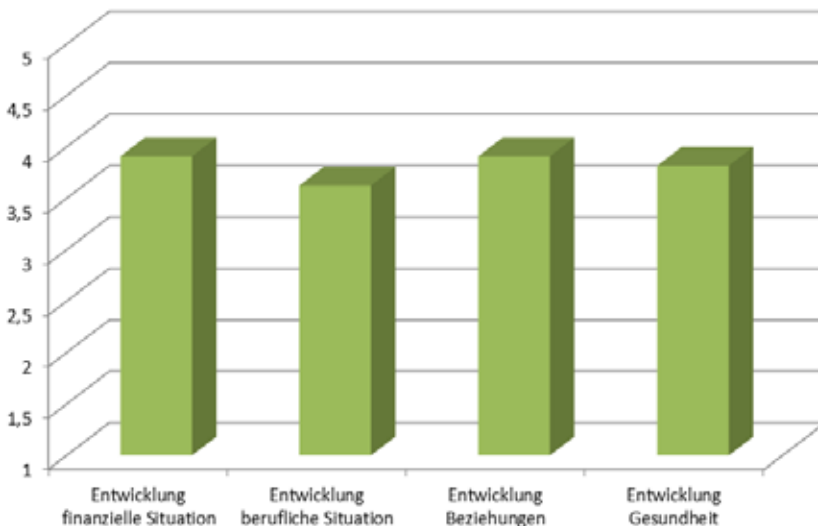
Diese gesonderte Umfrage zur Selbsteinschätzung der Entwicklung wurde im Rahmen der Evaluierung einmalig durchgeführt. Um sie vom „Clearing“ unterscheiden zu können, wird sie als „Verlaufsmonitoring“ bezeichnet.

6.2 Ergebnisse

Befragung zur Zufriedenheit der Bewohner/-innen (n = 11) ("Clearing")



Selbsteinschätzung der Bewohner/-innen zur Entwicklung seit Projekteintritt (n=11) ("Verlaufsmonitoring")



Aus dieser Analyse lässt sich eine große Zufriedenheit mit dem Kernthema des Projektes, Wohnen, herauslesen (4,2). Die Zufriedenheit mit der finanziellen Situation ist mittelmäßig (3,2), jene mit der beruflichen Situation sogar leicht negativ (2,75). Dennoch haben die Bewohner/-innen den Eindruck, in diesen Bereichen seit Projekteintritt Fortschritte gemacht zu haben (3,9 bei der finanziellen Entwicklung, 3,6 bei der beruflichen Entwicklung).

Die Zufriedenheit mit Beziehungen und dem sozialen Netzwerk sind durchwegs gut (4,2) und haben sich den Bewohner/-innen zufolge seit Projekteintritt sogar verbessert (3,9).

Die Zufriedenheit mit dem eigenen Gesundheitszustand erscheint hier mittelmäßig (3,1), aber auch hier kam es in der Selbsteinschätzung seit Bezug der Wohnung zu einer positiven Entwicklung (3,8).

Die Zufriedenheit mit der Unterstützung durch VinziDach „Housing First“ Salzburg erreicht fast den Höchstwert (4,8), was für uns selbstverständlich ein positives Zeichen darstellt.

6.3 Methodik Interviewauswertung

Für die Interviews wurde ein Leitfaden für die Gesprächsführung erstellt, dieser findet sich im Anhang 3. Es wurde allgemein bei allen Bewohner/-innen angefragt, ob sie für ein Interview zur Verfügung stünden. Zehn Personen nahmen den Termin für ihr Interview im anvisierten Zeitraum von drei Wochen wahr. Weiteren Personen, die prinzipiell Bereitschaft geäußert hatten, war es im entsprechenden Zeitraum nicht möglich, ein Interview zu geben, beispielsweise aufgrund von Berufstätigkeit, akuten psychischen Beschwerden oder einer schwierigen Phase hinsichtlich ihrer Suchterkrankung.

9 der Interviews wurden mittels Handy komplett aufgezeichnet. Ein Interview wurde in der Justizanstalt Puch Urstein geführt, hier war es den Interviewer/-innen nur möglich, handschriftliche Notizen zu machen.

Die deskriptive Auswertung erfolgte mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring. Dabei wurden relevante Textstellen mittels Kodierung verschiedenen Kategorien zugeordnet. Kernsätze wurden im Material graphisch hervorgehoben. Die Erstellung der Kategorien erfolgte deduktiv, daher sie wurden aus den Forschungsfragen abgeleitet, nicht aus dem Material (vgl. Vogt/Werner 2014: 47-68).

Die Kodierung erfolgte mittels der Software QDA Miner Lite. Diese erlaubt nach der Kodierung eine Sortierung der Textstellen nach den zugeordneten Kategorien und bietet Informationen zur Häufigkeitsverteilung der vergebenen Codes.

6.4 Ergebnisse der Interviews

6.4.1 Wohnsituation

Die wichtigsten Punkte betreffend der Wohnsituation waren die Vorzüge einer Wohnung allgemein bzw. der Wohnung im Speziellen. Die Vorzüge wurden in acht der neun Interviews, also in 88,9%, thematisiert. Die Wohnung erscheint vor allem als Rückzugsort, an dem man sich ausruhen und regenerieren kann.

„[...] [W]eil ich meine Ruhe habe. Das habe ich auch genossen. Von der Straße in eine eigene Wohnung. Wenn ich Leute sehen wollte, habe ich mir die Schuhe angezogen und dann bin ich unterwegs gewesen. Und dann habe ich mich auch schon wieder gefreut, wenn ich nachhause bin, weil dort habe ich meine Ruhe gehabt, meine Dusche, meine Küche.“

In vier Fällen wurde auch die gute Lage der Wohnung hervorgehoben. Dem gegenüber hat nur einer der Bewohner die Lage als dezidiert negativ bewertet.

„Ich habe in der Nähe meiner Wohnung alles, was ich brauche. Einkaufen, Bank, alles in der Nähe und mit dem Bus bin ich auch schnell in der Stadt.“

In sechs der Interviews wurden auch konkrete Mängel in der Wohnung benannt, wobei diese vor allem in einem Interview umfassend behandelt wurden. Im konkreten Fall geht es um schwere Heizbarkeit der Wohnung und um gesundheitliche Schäden durch Schimmelbildung und Ruß (die Wohnung kann nur mit einem Holzofen beheizt werden).

„Im Winter ist es eine Katastrophe. Die ist nicht heizbar, die Wohnung, somit unbewohnbar.“

In drei Fällen wurde zudem eine schwierige Nachbarschaft thematisiert, wobei beispielsweise eine wahrgenommene Stigmatisierung eine Person besonders betroffen machte:

„Nur weil du einmal obdachlos warst oder wohnungslos warst und vom Sozialamt einmal was kriegst, ich zwar eh nicht, aber dann bist du ausgestochen. Die spüren das, die wissen das, das spricht sich herum und dann geht's los, dann wirst du abgestempelt.“

In vier Interviews wurde darauf eingegangen, dass aufgrund körperlicher Beschwerden Änderungen an der Wohnung an sich bzw. am Gebäude (Lift, Barrierefreiheit) notwendig sind bzw. sein werden, oder dass die interviewte Person aus diesen Gründen einen Umzug als notwendig erachtet. Über einen Umzug denken insgesamt vier Personen nach; bei zwei dieser Personen ist ein Umzug aus der ursprünglichen Wohnung auch bereits erfolgt. Neben Barrierefreiheit wurde hier auch zweimal ausdrücklich der Wunsch nach einer größeren Wohnung thematisiert.

„Und ihr habt's gesagt, kann man dann wo anders gehen, da möchte ich gerne eine Zwei-Zimmer-Wohnung. [...] Mit an Lift. [...] Weil jünger werde ich nicht“.

Wie sich auch in der Befragung widerspiegelt, wird der eigenen Wohnung also ein großer Wert beigemessen und als Ausgangspunkt für weitere Entwicklungen gesehen.

6.4.2 Risikoverhalten

Das vorrangige Thema des Themenbereiches Risikoverhaltens war die Reduktion dessen, es wurde in acht der neun Interviews genannt. Der entsprechende Code macht 8,5% der gesamten Kodierungen aus und ist somit eines der wichtigsten Themen der Interviews überhaupt.

Fünf Personen gaben an, dass sie zur Zeit des Interviews abstinent waren, vier davon bereits für einen längeren Zeitraum. Vier Personen gaben an, dass sie ihr Risikoverhalten reduzieren konnten. In drei Interviews wurde hier dezidiert eine Verbindung mit der Wohnversorgung hergestellt.

„Die [das AMS] haben gesagt, ich soll hierher [VinziDach] schauen und dann hat sich das mit der Wohnung verknüpft. Wäre sonst eh nicht trocken geblieben. Wenn ich die Wohnung nicht bekommen hätte, wäre es ein bisschen schwieriger geworden.“

Lediglich eine Person gab an, keine Risiken in ihrem Konsumverhalten zu identifizieren.

In einem Fall wurde über Probleme mit dem richtigen Substitutionsmedikament gesprochen, in einem Interview die konkreten Probleme einer Alkoholerkrankung und die Gefahr eines Rückfalls thematisiert.

„Aber wir [Alkoholranke] werden dann psychisch gefordert. Stehst bei der Billa an der Kassa wo die Leibwächter sind, wo die kleine Flascherl Wodka sind. Fernseher: Bierwerbung. Bacardi-Werbung. [...] Bier ... Alkohol ... ich kann den ganzen Alk, ganzen ... Einkaufswagen mit Alkohol herausziehen, interessiert keine Sau.“

Insgesamt lässt sich eine positive Tendenz hinsichtlich der Reduktion des Risikoverhaltens ausmachen. Entsprechende Antworten auf die Fragen im „Clearing“ (Fragen 9 und 10) decken sich mit dieser Erkenntnis.

6.4.3 Arbeit und Einkommen

Die meistbesprochenen Themen der Bereich Arbeit und Einkommen waren: Miete, Berechtigungsansprüche (jeweils in 100% der Interviews) sowie Erwerbsarbeit (in 66,7% der Interviews).

Die Bewohner/-innen gaben an, dass sie sich regelmäßig Miete und Strom leisten konnten, aber gut mit dem Geld haushalten mussten (in fünf Fällen ausdrücklich erwähnt), was zeitweise eine Herausforderung für sie darstellt.

[auf die Frage, ob es sich mit Miete und Strom ausgeht] „Ja. Teilweise nicht und teilweise sind wieder Tage da, da muss ich halt sparen. Spare halt und oft kommt unverhofft.“

Hinsichtlich der Berechtigungsansprüche lebten drei der befragten Personen (überwiegend) von der Mindestsicherung, vier (überwiegend) von einem Bezug durch das AMS, zwei durch einen Bezug von der PVA. Sechs Personen bezogen also (überwiegend) Leistungen gemäß dem Versicherungsprinzip, drei (überwiegend) gemäß dem Fürsorgeprinzip.

Dies deckt sich damit, dass fünf Personen ihren Arbeitswillen zum Ausdruck brachten,

wobei auch die Arbeitssuche als Belastung beschrieben wurde. In drei dieser Fälle wurde Kritik an der Zusammenarbeit mit dem AMS geübt, in einem Fall wurde diese als positiv beschrieben.

„Ja, Ja, das ist aber schwierig, weil an und für sich würde ich gerne eine Arbeit haben. [...] Gesundheitlich ist momentan nicht viel möglich mit Arbeiten. Das was mir das AMS versucht zuzuschauen, funktioniert nicht. Weil Schichtarbeit geht einfach nicht, außerdem kann ich nichts heben. Ich hätte gerne eine Arbeit, nur die muss halt auch passen. Und das ist momentan ein bisschen ein Problem.“

Die Zusammenarbeit mit Ämtern und Behörden (AMS, Sozialamt, Jugendamt) wurde in vier Fällen als Belastung geschildert, wobei insbesondere Machtunterschiede und deren Niederschlag im Kommunikationsstil thematisiert wurden.

„Wenn du zum AMS hingehst, wenn du selber hingehst zum AMS und sagst so und so, die Frau interessiert überhaupt nichts von dir. Ist ein Sozialarbeiter dabei, Ja freilich Herr [...], Ja sicher Herr [...]. Heh, hallo? Na, sicher nicht.“

Erwerbsarbeit und Beschäftigung wurden in zwei der Interviews nicht nur aufgrund des möglichen Einkommens angesprochen, sondern auch als wichtiges tagesstrukturierendes Element.

„Du brauchst eine Struktur. Weil immer daheim hängen ... das geht nicht. Du brauchst irgendeine Tagesstruktur, wo du sagst, ein Bier trink ich, weil morgen muss ich ab. Weil wenn du den ganzen Tag Zeit hast zum Saufen, und der Fernseher dann ... das ist nix.“

Beim „Verlaufsmonitoring“ wurde insgesamt eine positive Entwicklung der finanziellen Situation der Bewohner/-innen seit Projektbeginn festgestellt, eine solche wurde auch in 66,7% der geführten Interviews beschrieben. Einzig in einem Fall wurde beschrieben, dass mit der Wohnung eine negative Entwicklung einherging, da man mit einer Anschrift und Meldung wieder für Gläubiger auffindbar war.

6.4.4 Physische und psychische Gesundheit

Die dominanten Gesprächsthemen waren in diesem Themenbereich waren Beschwerden, Erkrankungen und Verletzungen, sowohl im physischen (in 77,8% der Interviews) als auch im psychischen Sinne (in 55,6% der Interviews).

Hinsichtlich der psychischen Gesundheit wurde auch in zwei Fällen darauf verwiesen, dass die Zeit der Obdachlosigkeit auch in der Wohnung weiterhin belastend nachwirkt.

„Ja, sicher. Du ... weißt ja, was da durchgeht oder irgendwas, du schlafst und die hauen dir irgendwas auf den Kopf oder ... weißt, und das sind schon so Dinge, wenn du das so lang hast mitmachen müssen, dann hinterlässt das Spuren, weißt, verstehst was ich meine? Wo du oft so in die Höhe kommst, so aufschreckst, weißt, und denkst, derweil bist du eh her innen oder das ist auch...“

Im Verlaufsmonitoring wurde eine positive Tendenz der gesundheitlichen Entwicklung seit Projekteintritt beschrieben. Dies spiegelt sich in den Interviews nicht wider, hier wurden in drei Fällen positive Entwicklungen hinsichtlich der physischen Gesundheit beschrieben,

in zwei Fällen allerdings negative Entwicklungen. Hinsichtlich der psychischen Gesundheit wurden sowohl positive Entwicklungen als auch negative Entwicklungen genannt. Vor allem einen Bewohner scheint die Wohnsituation sowohl hinsichtlich der physischen, als auch der psychischen Gesundheit zu belasten.

[Auf die Frage nach der gesundheitlichen Entwicklung seit Einzug] „Körperlich ist es auf jeden Fall schlechter geworden. Psychisch auch ... aber ... da schwank ich sowieso seit immer schon.“

Hier kann allerdings auch die Fragestellung problematisiert werden. Zwei der befragten Personen thematisierten ausdrücklich, dass ihre medizinischen Problemstellungen aus der Zeit vor Projekteintritt herrühren.

„Wenn ich es greifbar mache, dann hat sich schon etwas verbessert. Keine epileptischen Anfälle mehr, meinem Magen geht's natürlich besser und das Skelett war im Vorhinein klar. Das ist auch ein bisschen genetisch und außerdem habe ich vor 20 Jahren eine größere Sache am Knie gehabt. Das heißt eigentlich, es hat sich was verbessert.“

Insofern hätte zusätzlich nach der Entwicklung des Behandlungsnetzwerkes gefragt werden sollen, wie dies auch in der Wohnstabilitätsmatrix gehandhabt wird. Denn während medizinische Unterstützung (jenseits der Ersten Hilfe) definitiv nicht in den Aufgabenbereich des Projektes VinziDach Housing First Salzburg fällt, kann der Aufbau eines entsprechenden Versorgungsnetzwerkes als sozialarbeiterische Intervention geleistet werden.

6.4.5 Re-Sozialisation

Die führenden Themen betreffend der Re-Sozialisation der Bewohner/-innen waren ihr derzeitiges soziales Netzwerk sowie ihre Familien.

Sieben der neun befragten Personen thematisierten, dass sie sich aus ihrem alten Netzwerk weitgehend zurückgezogen haben, da sie dieses als im Rückblick negativ erleben.

„Wenn wer bei mir läutet, mache ich nicht auf, wenn er mich vorher nicht angerufen hat, keine Chance. Und ich brauche keinen, der sich in die Wohnung hineinsetzt und dann hast du wieder die Scheißereien mit den Gfraster. Irgendwann kommt mir wieder die verkehrte raus du dann haben wir es wieder beieinander. Und das brauche ich nicht.“

Demgegenüber erwähnten nur zwei Personen, dass sie ihr altes Netzwerk aufrechterhalten, wobei in einem Fall beschrieben wird, wie dies sich über die Jahre hinweg gewandelt hat.

„Die Szene hat sich sehr verändert. Ich bin jetzt sozusagen der Opa. Wir haben vor ein paar Jahren eine große Sterbewelle gehabt, da die Leute alle an Drogen und so draufgegangen sind. Wie gesagt, die Jungen haben mit Drogen wenigstens nicht viel am Hut, momentan zumindest.“

Fünf der befragten Personen gaben an, dass sie zumindest derzeit keinen Kontakt mehr zu ihrer Familie haben. In vier Fällen wurde von Kontakten zur Familie gesprochen, in zwei davon allerdings mit Einschränkungen.

Das professionelle Netzwerk wurde in 55,6% der Interviews behandelt (hier gibt es

Überschneidungen mit dem Kontakt zu VinziDach, es geht allerdings über diesen hinaus). Drei Personen schilderten ihr professionelles Netzwerk positiv und meinten, sie wüssten, an wen sie sich mit welcher Problemlage wenden können. Eine Person gab an, dass ihm das professionelle Netzwerk zeitweise zu umfassend war, eine Person äußerte Unmut mit dem professionellen Netzwerk.

[auf die Frage, ob die Person genug Unterstützung erhält] „Nein, ich muss mir da ... über sieben Ecken alles rausfischen. Ich muss dort hinfahren, ich muss da hinfahren, ich muss mich dort ... [...]“

Probleme mit der Nachbarschaft wurden bereits unter Wohnsituation behandelt, demgegenüber verwiesen auch vier Personen ausdrücklich auf ein positives Gefühl hinsichtlich der Nachbarschaft.

„Nein, da sind alle ein Hit und lieb.“

Insgesamt wurde in 44% der Interviews darauf hingewiesen, dass es eine positive Entwicklung hinsichtlich ihres sozialen Netzwerkes gab (gegenüber keiner Beschreibung einer negativen Entwicklung). Dies deckt sich mit der positiven Tendenz, die auch im Verlaufsmonitoring festgestellt werden konnte.

6.4.6 Zusammenarbeit mit VinziDach

Die wichtigsten Themen hinsichtlich der Zusammenarbeit mit VinziDach waren die hilfreichste Intervention und die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Anliegen an die Sozialarbeiter/-innen wenden zu können. Diese beiden Themen wurden in allen Interviews behandelt.

Als wichtigste Intervention wurde die Wohnung an sich genannt, diese wurde in allen Interviews thematisiert. Die Bewohner/-innen gaben aber auch an, dass sozialarbeiterische Unterstützung um die Wohnung herum für sie von großer Bedeutung sei.

„Mhm. Die Wohnung. Da habt's ihr eine gute Connection. Aber auch nicht so ... wirklich ... es ist schon, die Wohnung, da seid ihr schon dran gewesen.“

Acht der Bewohner/-innen gaben im Interview an, dass sie sich auch mit rechtlichen und administrativen Fragen an die Sozialarbeiter/-innen von VinziDach wenden. In vier Fällen wurden hier dezidiert auch finanzielle Angelegenheiten genannt. In diesen Bereich fällt auch die Begleitung zu Ämtern und wichtigen Terminen, die von drei Personen als wichtige Interventionen genannt wurden.

Fünf Personen gaben an, dass sie für psychosoziale Gespräche VinziDach aufsuchen würden. Eine Person stellte hier ausdrücklich einen Zusammenhang mit gesteigertem Selbstbewusstsein her.

„Weil, mit euch hab ich das gelernt, dass ich reden kann. Zum Beispiel, Steffi kennt mir schon seit drei Jahren und sie weiß, wie ich war zuerst. Wie eine Muschel.“

In zwei Interviews wurden auch praktische Tätigkeiten wie die Hilfe beim Transport von Möbeln als Aufgabe für VinziDach genannt.

In sechs der Interviews wurde die Betreuungsdauer ausführlich besprochen, wobei fünf Personen angaben, dass die Betreuungsdauer nicht fixiert werden sollte, sondern individuell vereinbart. Eine Person sprach sich für eine längere Betreuungsdauer allgemein aus, verwies gleichzeitig aber darauf, dass bei ihm selbst eigentlich kein Unterstützungsbedarf bestehe.

[auf die Frage nach der Betreuungsdauer] „Nein, eigentlich ist das super, dass man nicht gleich wieder alles alleine hinbekommen muss. Es wäre schon super, wenn ich danach auch noch kommen kann, wenn's sein muss.“

Insgesamt spiegelte sich in diesen Interviews die hohe Zufriedenheit aus dem Verlaufsmonitoring wider. In 88,9% der Interviews wurde ein positives Feedback gegenüber VinziDach geäußert, in 11,1% wurde Kritik geübt, die mit Verbesserungsvorschlägen verbunden war (z.B. Wunsch nach mehr Spontanität, nach Lebensmittelausgabe sowie nach mehr Wohnungen).

6.5 Fazit Interviews

In der Evaluierung zeigte sich eine große Zufriedenheit mit dem Kernthema des Projektes, dem Wohnen. Die Bewohner/-innen gaben seit Projekteintritt in allen abgefragten Bereichen eine Verbesserung an, auch wenn in manchen Kategorien die Zufriedenheit weiterhin leicht negativ ist, z.B. was die berufliche Situation betrifft (2,75 auf einer Skala von 1-5). Besonders positiv ist für VinziDach „Housing First“ Salzburg die hohe Zufriedenheit der Bewohner/-innen mit dem Projekt, die mit 4,8 fast den Höchstwert von 5 erreichte.

Die hohe Zufriedenheit mit dem Wohnen spiegelte sich auch in der qualitativen Auswertung der Interviews wider. Wohnen wurde in fast allen Interviews ausgiebig thematisiert und die eigene Wohnung als hilfreichste Intervention beschrieben.

Aus den qualitativen Interviews und der Befragung lässt sich eine positive Tendenz hinsichtlich der Reduktion des Risikoverhaltens ausmachen. Hier steht die Selbsteinschätzung in Spannung mit der Einschätzung der Sozialarbeiter/-innen in der Wohnstabilitätsmatrix, wobei auch hier ein Wert von 2,47 erreicht wurde und man sich dementsprechend einer „Normalisierung“ der Matrix zufolge (ab 2,75) annähert. Für weitere Verbesserungen kann hier auch eine Vernetzung mit der Suchthilfe Salzburg angedacht werden.

Das Einkommen betreffend kann eine positive Tendenz und eine Stabilisierung festgehalten werden.

Zum Stand ihrer Re-Sozialisation befragt, gaben sieben der neun Interviewpartner/-innen an, dass sie sich aus ihrem alten Netzwerk entfernt hätten und darum glücklich seien; hier besteht jedoch die Gefahr der Vereinsamung, die auch in anderen Housing First-Projekten festgestellt wurde. Um solchen Tendenzen vorzubeugen, können Bewohner/-innen die Anlaufstelle für soziale Kontakte nutzen, zudem werden regelmäßige Freizeitaktionen veranstaltet.

Während im Verlaufsmonitoring eine positive Tendenz hinsichtlich der physischen Gesundheit angegeben wurde, wurden in den mündlichen Interviews eher Probleme thematisiert. Die Beschwerden reichten in die Zeit vor Projekteintritt zurück. Die positive

Einschätzung in der Wohnstabilitätsmatrix durch die Sozialarbeiter/-innen (Verbesserung auf 2,69, somit knapp vor der „Normalisierung“) lässt sich auf die andere Perspektive zurückführen: Hier wird nicht nur der gesundheitliche Zustand thematisiert, sondern auch, ob Risikoeinsicht und ein Behandlungsnetzwerk bestehen. Um in diesen Bereichen weitere Verbesserungen zu erwirken, insbesondere die in 55,6% der Interviews angesprochene psychische Gesundheit betreffend, gibt es den Vorschlag von der Akquise ehrenamtlichen Konsiliarärzten.

Insgesamt zeichnen auch hier die Ergebnisse für VinziDach „Housing First“ Salzburg ein positives Bild - speziell was die hohe Zufriedenheit mit dem Projekt betrifft. Auch das Vertrauen, sich mit vielen verschiedenen Angelegenheiten an die Sozialarbeiter/-innen des Projektes zu wenden, wird hier als Ausdruck dieser Zufriedenheit gesehen.

7. Fazit und Ausblick

Das Projekt VinziDach „Housing First“ wurde vor 7 Jahren für eine spezielle Zielgruppe konzipiert. Die Wohnversorgung, Unterstützung und Stabilisierung von langzeitobdachlosen, suchterkrankten, und/oder psychisch kranken Frauen und Männern stellen Betreuungssysteme vor besondere Herausforderungen, denen das Projekt zielgruppenspezifische und methodisch fundierte Lösungsansätze gegenüberstellen sollte.

VinziDach „Housing First“ steht heute für professionelle, erfolgreiche und effektive Interventionen im Bereich der Wohnungslosenhilfe und ist zu einem essenziellen Bestandteil der Soziallandschaft im Bundesland Salzburg geworden. Besonders hervorzuheben ist die nachweisliche Wirkung für die ursprüngliche Zielgruppe mit Bedürfnissen, denen durch konventionelle Angebote im Bereich der Wohnungslosenhilfe nicht nachhaltig begegnet werden kann.

Die nicht nachlassende Nachfrage der Ursprungszielgruppe einerseits, sowie der generell steigende Bedarf in der Wohnungslosenhilfe andererseits, der durch immer mehr Anfragen öffentlicher und privater Netzwerkpartner/-innen an VinziDach „Housing First“ zum Ausdruck gebracht wird, unterstreichen die zentrale Stellung und Aktualität des Projektes.

Die Ergebnisse aus allen Bereichen der vorliegenden Evaluation zeigen ein klares Bild. Die Erfolge des Projektes VinziDach „Housing First“ Salzburg sind sowohl qualitativ als auch quantitativ nachweisbar. Mit einer Erfolgsquote von 92,3% bei den positiven Betreuungsausschlüssen liegt VinziDach „Housing First“ Salzburg im europaweiten Vergleich im Spitzenfeld.

Im ersten Teil der Evaluation wurden die zu Beginn des Projektes getroffenen Annahmen mit den Entwicklungen und Erfahrungswerten aus sieben Projektjahren gegenübergestellt und kritisch hinterfragt. Dabei konnte aufgezeigt werden, dass sich die Annahmen hinsichtlich der Zielgruppe und der zu implementierenden Methodik vollends bestätigt haben. So wurden die Methoden bzw. Ansätze „Critical Time Intervention“, „Harm Reduction“, „Trauma Informed Care“ sowie „Motivational Interviewing“ nicht nur erfolgreich umgesetzt, sondern auch orientiert am Bedarf weiterentwickelt. Als Beispiel hierfür können die Ergänzung der Methode „Intensive Case Management“, sowie die Implementierung gezielter partizipativer Angebote mit den Bewohner/-innen (wie z.B. monatliche „Freizeitaktionen“) angeführt werden.

In anderen Bereichen weisen die Ergebnisse der Evaluation darauf hin, dass konzeptuelle Anpassungen in einigen Schlüsselbereichen erforderlich sind.

Hierbei sind besonders die Implementierung von ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen (siehe 4.5.3.1 Von „WohnpatInnenschaften“ zu Freizeitbegleitung und Alltagsunterstützung) sowie Art und Umfang der sozialarbeiterischen Unterstützung von Kandidat/-innen (siehe 4.6.2 Zwischenfazit: Soziale Arbeit mit Kandidat/-innen und Bewohner/-innen) zu nennen.

Die Erfahrungen der letzten sieben Jahre im Bereich „Soziale Arbeit mit Kandidat/-innen“ haben gezeigt, dass ein erhebliches Maß an Betreuungsstunden bereits vor dem Einzug neuer Bewohner/-innen geleistet wird (beinahe 400 Stunden im Jahr 2018). Neben der Klärung

von Ansprüchen, Organisation von Dokumenten etc. bedarf es in vielen Fällen auch eines langfristigen Beziehungsaufbaus, damit Kandidat/-innen Vertrauen schöpfen und in Folge die notwendige Motivation, am Betreuungsprozess aktiv teilzunehmen, entwickeln können. Diese intensive Arbeit vor dem eigentlichen Einzug geht über die ursprünglichen Annahmen hinaus und erfordert daher eine Anpassung des Betreuungsschlüssels – die derzeitige Berechnung orientiert sich ausschließlich an den Bewohner/-innen, berücksichtigt den historisch gewachsenen Mehraufwand der Kandidat/-innenarbeit aber nicht.

In den sieben Projektjahren wurden im Bereich der Akquise und Implementierung ehrenamtlicher Mitarbeiter/-innen viele wertvolle Erfahrungen gesammelt. Dies führte zu einer Neuorientierung in diesem Bereich. Um ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen bedarfsorientiert und nachhaltig ins Projekt einzubinden, werden nicht mehr rein quantitative Ziele verfolgt, sondern ein neuer Fokus auf klar definierte Aufgaben- und Zuständigkeitsbereiche gelegt.

Diese Entwicklung kann als Professionalisierung in der Arbeit mit ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen gewertet werden. Um der inhaltlichen Entwicklung zu folgen, wird eine konzeptuelle Anpassung empfohlen.

Die beiden Punkte Ehrenamt und Kandidat/-innenarbeit verlangen nicht nur nach einer konzeptuellen Anpassung an die Anforderungen der Zielgruppe, sondern auch nach einer Neubewertung des derzeit gültigen Betreuungsschlüssels, der zur Bedarfserhebung von Personalressourcen herangezogen wird, da sich hier die aktuellen Bedarfslagen mit den Annahmen, die vor 7 Jahren bei der Konzipierung des Projektes getroffen wurden, nicht mehr decken.

Auch die Erkenntnisse aus der Bewohner/-innenbefragung zeichnen ein durchgängig positives Bild. Hervorzuheben sind hier besonders die Zufriedenheit mit dem Kernthema Wohnen (4,2 auf einer Skala von 1-5), eine hohe Zufriedenheit mit Beziehungen und dem sozialen (Betreuungs-) Netzwerk (4,2) und vor allem der Zufriedenheit mit dem Betreuungsangebot des Projektes VinziDach „Housing First“ Salzburg (4,8 auf einer Skala von 1-5).

Die Selbsteinschätzung der Zufriedenheit in den Bereichen derzeitige berufliche Situation (2,75 auf einer Skala von 1-5), finanzielle und berufliche Entwicklung seit Einzug in die eigene Wohnung (3,9 bei der finanziellen Entwicklung, 3,6 bei der beruflichen Entwicklung), sowie bei der physischen und psychischen Gesundheit (3,8 auf der Skala von 1-5) zeigen Potential zur Weiterentwicklung des Projektes.

Im Zuge dieser Erkenntnisse sind auch für die Zukunft eine Reihe von Maßnahmen denkbar um künftig noch bedarfsgerechter auf die Bedürfnisse der Bewohner/-innen eingehen zu können. Hierzu zählen beispielsweise ein verstärkter Fokus auf die weibliche Zielgruppe des Projektes (z.B. Fortbildungen und Vernetzung mit frauenspezifischen Einrichtungen) sowie Weiterbildungen im Bereich der Suchthilfe, die Suche nach und Einbindung von Konsiliarärzt/-innen sowie eine vertiefende methodische Weiterentwicklung des Projektes hinsichtlich Case-Management.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die letzten 7 Jahre VinziDach „Housing First“ Salzburg einen nachhaltig positiven Effekt auf die Situation vieler langzeitobdachloser Menschen in Salzburg gehabt haben. In dieser Zeit hat sich das Projekt von der „radikal neuen Idee“ im Versuchsstadium zu einem Best Practice Beispiel und Innovationsmotor

innerhalb der Wohnungslosenhilfe in Salzburg entwickelt. Dies vor allem deshalb, weil die methodische Herangehensweise von VinziDach „Housing First“ Salzburg stets anhand aktueller Bedarfslagen der Zielgruppe auf professionelle Weise adaptiert wurde und so das außerordentlich hohe Erfolgsniveau des Projektes über die Jahre gesteigert werden konnte, ohne dabei eine grundlegend humanistische Haltung zu verlieren.

Aus diesen Gründen sind die Autor/-innen dieses Berichtes zuversichtlich, dass VinziDach „Housing First“ Salzburg auch in den nächsten 7 Jahren einen nachhaltigen und wertvollen Beitrag im Bereich der Wohnungslosenhilfe und somit in der Soziallandschaft Salzburgs leisten kann.

8. Literaturverzeichnis

Benjaminsen, Lars (2018): Housing First in Denmark: An Analysis of the Coverage Rate among Homeless People and Types of Shelter Users. In: Social Inclusion, No. 3 2018. <https://www.cogitatiopress.com/socialinclusion/article/view/1539/1539> , eingesehen am: 10.11.2019

Busch-Geertsema, Volker (2011): Housing First – Housing Plus. In: BAWO – Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (Hg.): Festschrift 20 Jahre Bawo. Wohnungslosenhilfe von A-Z. Wien. S. 111-125.

Busch-Geertsema, Volker (2013): Housing First Europe. Final Report. Brüssel/ Bremen.

Busch-Geertsema, Volker (2017): Wohnversorgung im ersten Schritt, der Housing First Ansatz. Berlin. <https://www.paritaet-berlin.de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen-detailansicht/article/wohnungsversorgung-im-ersten-schritt.html>, eingesehen am: 10.11.2019

Lutz, Ronald/ Sartorius, Wolfgang/ Simon, Titus (2017): Lehrbuch der Wohnungslosenhilfe. Eine Einführung in die Praxis, Positionen und Perspektiven. Weinheim Basel.

Pleace, Nicholas (2016): Housing First Guide Europe. Wien (deutsche Fassung).

Schoib, Heinz (2012): Wohnungslosenerhebung 2011. Stadt Salzburg. Salzburg. <http://www.soziale-arbeit.at/uploads/media/Wohnungslosenerhebung2011.pdf> eingesehen am: 10.11.2019

Taplin, Dana H. / Clark, Hélène (2012): Theory of Change Basics. A Primer on the Theory of Change. New York. https://www.theoryofchange.org/wp-content/uploads/toco_library/pdf/ToCBasics.pdf, eingesehen am: 10.11.2019

Tasek, Alfred/ Bichler, Torsten (2019): Wohnbedarfserhebung 2018. Für das Bundesland Salzburg. Salzburg. http://www.soziale-arbeit.at/uploads/media/Wohnbedarfserhebung_2018.pdf, eingesehen am: 10.11.2019

Till, Matthias/ Klotz, Johannes/ Siegert, Christina (2017): Eingliederungsindikatoren 2017. Kennzahlen für soziale Inklusion in Österreich. Wien.

Vogt, Stefanie/ Werner, Melanie (2014): Forschen mit Leitfadeninterviews und qualitativer Inhaltsanalyse. Skript. https://www.th-koeln.de/mam/bilder/hochschule/fakultaeten/f01/skript_interviewsqualinhaltsanalyse-fertig-05-08-2014.pdf, eingesehen am: 10.11.2019

Walters, Jim (2018): Embedding Trauma-Informed Practices within Existing School-wide Practices. <https://www.traumainformedlearning.com/my-blog/embedding-trauma-informed-tools-within-current-your-existing-practices>, eingesehen am: 10.11.2019

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Vinzenzgemeinschaft Eggenberg – VinziWerke
Lilienthalgasse 20
8020 Graz

REDAKTION/INFOGRAFIK:

Bettina Neumayer, BA
Mag. Peter Linhuber

LAYOUT/TITELBILD:

Ulf Edlinger, e-dvertising

FOTO:

Lucia Lerchl, MA

DRUCK:

Styria Print GmbH

VinziDach ist gefördert von:

Preisträger des
Essl Social Prize

